

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

26.2.1928 (No. 57)

Wochenblatt „De vlaamische stemme“, die leider 1926 wieder einging. Die ganz französisch geschriebenen Lokalblätter brachten jetzt wenigstens kleine Geschichten und Sprüche in flämischer Sprache. Unter der Führung der Geistlichkeit und der Jugend bildeten sich an zahlreichen Orten sogenannte cercles flamands zum Studium der niederländischen Sprache. Diese cercles schlossen sich 1924 auf dem 1. flämischen Kongress zu „Union des cercles flamands“ zusammen, die sich seit Anfang 1927 „Vlaamisch Verbond van Frankrijk“ nennt. Der 4. flämische Kongress, der im Juli 1927 zu Daxebrouck stattfand, konnte von einem erfolgreichen Aufschwung der Arbeit Zeugnis geben. Der Leiter der Veranstaltung, Professor Vooten aus Velle, erklärte, daß die Zeit für die Flamen arbeite und daß man in wenigen Jahren wohl endlich die große Volksbewegung in Gana gebracht haben werde, deren es bedürfe. Es wurde eine Entschliebung gefaßt, die den klaren und unbeweglichen Willen ausdrückt, für die Erhaltung und Förderung der flämischen Volkssprache einzutreten. Neben dem Ausbau des Pressewesens werden für die Zukunft besondere Vorträge, Theateraufführungen und Konzerte in flämischer Sprache erbeten. So entschieden die hier vereinigten Gruppen und Persönlichkeiten auch für die eigenen Volksrechte einzutreten, so groß ist freilich auch ihre Anhänglichkeit an französische Vaterland. „Vaderland en Moederdact“ (Mutter-sprache) ist ihre Devise und „Faira une plus belle Flandre pour une plus belle France“.

So ist es möglich, daß der flämisch-nationalen, regionalistischen Bewegung ein Bundesgenosse in der Gestalt des nordfranzösischen Regionalismus erwächst. Auch dieser ist ein Kind des Krieges und wird getragen von der Generosität der katholischen Kirche gegen den antikerikalen französischen Süden, von dem wirtschaftlichen Gegenstand der nordfranzösischen Industrie gegenüber dem wirtschaftlich zurückgehenden, aber politisch einflussreichen Süden und von dem nordischen Natgebedanken Gobineaus und seiner Schüler. Seit 1921 erscheint zur literarischen Vertretung dieses höchst interessanten „mouvement nordic“ der „Mercure de Flandre“ in Velle, der sich auch der flämischen Belange mit Eifer annimmt. Mitte 1926 bildete sich aus den gleichen Kreisen die „Ligue des droits du Nord“, die durch ihr entschiedenes Eintreten für den elfass-lothringischen Seimabund im August 1926 Aufsehen erregte. Diese Ligue steht in Verbindung mit der großen „Fédération regionaliste française“, in der alle so verschiedenartigen regionalistischen Bestrebungen Frankreichs zusammengefaßt sind. Bezeichnend ist, daß deren Generalsekretär auch an dem flämischen Kongress in Daxebrouck teilnahm und dort über den Regionalismus der französischen Minderheiten sprach.

Offenbar ist, daß die katholische Kirche neuerdings viel Verständnis für die flämische Sache zeigt, daß 1925 ein doppel-sprachiger Katechismus eingeführt und an der katholischen Universität Lille ein niederländischer Sprachkurs errichtet wurde. Bezeichnend erscheint schließlich, daß auch die kulturell „groß-niederländisch“ eingestellten Kreise in Belgien und Holland lebhaft Anteilnahme für die junge Bewegung in Frankreich empfinden, deren Aufgabe im Gedächtnis ihres Führer (Mercure de Flandre, August 1927) so dargestellt wurde:

„Heden is oorlog niet met wapens op den Rhijn!
 Wij moeten den vijand, die ou geloft verloren,
 Toonen door wederstand en ijver dat wij zijn
 groothertig als te voren!“
 „Heute geht der Kampf nicht mehr mit Waffen
 um den Rhein!
 Wir müssen dem Feind, der Euch schon verloren glaubte,
 zeigen durch Widerstand und Eifer, daß wir
 hochgemut wie früher sind.“
 H. D. Wetter. (D. Br.)

Der deutsche Standpunkt in der Sicherheitsfrage.

Eine Rede des deutschen Delegierten in Genf.

WTB. Genf, 25. Febr.

Das Sicherheitskomitee begann heute vormittag mit der hauptwärtigen Beratung über den von Politik erstatteten Bericht zur Sicherheitsfrage.

Als erster Redner nahm der deutsche Delegierte v. Simson zu diesem Bericht Stellung, indem er zunächst betonte, daß die Sanktionsidee aus Artikel 16 des Paktes wie ein roter Faden sich durch den ganzen Bericht ziehe, während die deutsche Auffassung in Bezug auf die Mittel zur Vermeidung der Gefahr sich auf Art. 11 des Paktes und damit auf die Maßnahmen zur Kriegsverhütung stütze.

An der Frage der Erhöhung der Sicherheit ist, so führte er weiter aus, kein Land weder in Europa noch in der ganzen übrigen Welt härter interessiert als

Deutschland, das vollkommen abgerüstet hat, während seine Nachbarstaaten nicht abgerüstet sind.

Dieser Umstand zwingt Deutschland, mit allen Kräften das Sicherheitsproblem zu studieren, da gerade für Deutschland die Sicherheit erhöht werden muß.

Der deutsche Delegierte bekräftigte ferner die deutsche Auffassung, daß der Abschluß von regionalen Sicherheitsverträgen durchaus nicht das einzige Mittel zur Erhöhung der Sicherheit darstellt. Nach dem Pakt sei das Hauptziel des Völkerbundes die Verhütung des Ausbruchs von Kriegen — nicht aber die Bekämpfung des Krieges durch Sanktionen. Sicherheitsmaßnahmen, so betonte er weiter, können überhaupt nur dann wirksam sein, wenn das wechselseitige Vertrauen unter den Völkern hergestellt ist. Wir glauben, daß Regionalpakte zwischen zwei oder mehreren Staaten nur dann eine Stabilisierung des Friedens ermöglichen, wenn zuvor eingehende Besprechungen zur vorherigen Klärung der politischen Atmosphäre zwischen den betreffenden Staaten erfolgen, wie das auch für die Locarnoverträge geschehen ist.

Nach einem Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung den Locarnoverträgen den größten Wert beilege und daß auch er persönlich als Mitglied der vier durch die Locarnoverträge eingeleiteten ständigen Ausschüsse ein Anhänger dieser Verträge sei, unterstrich er noch den Universalitätsgedanken, der eine der wichtigsten Grundlagen des Völkerbundes bilde, der aber durch das Entstehen eines Regionalismus und durch die damit drohenden Begleiterscheinungen in gefährlicher Weise erschüttert werden könnte. Unter dem von ihm geltend gemachten Bedenken begehe die Mehrheit der Redner als wichtigsten deutschen Vorbehalt die Forderung, daß, wie er zum Schluß sagte, Regionalpakte nicht abgeschlossen werden können, ohne daß vorher tabula rasa in Bezug auf alle bestehenden politischen Meinungsverschiedenheiten gemacht worden ist. Dieser Vorbehalt müßte berücksichtigt werden, wenn wir ein System des Abschlusses von Regionalverträgen vorschlagen sollten.

Im weiteren Verlauf der Aussprache empfahl der Berichterstatter Politik, dem Redaktionskomitee den Auftrag zu geben,

1. solche die einen Nichtangriffspakt enthalten, die friedliche Regelung aller Streitfälle und außerdem die gegenseitige Unterstützung im Falle eines Angriffes vorsehen,

2. Modellverträge, die nur einen Nichtangriffspakt enthalten und die Verpflichtung zur friedlichen Regelung aller Streitfälle und

3. einen Modellvertrag, der nur ein reiner Nichtangriffspakt wäre.

Alle diese drei Vertragstypen sollen in doppelter Gestalt hergestellert werden, d. h. in der Form von Kollektivverträgen und von zweiseitigen Verträgen.

Der holländische Delegierte Rütgers erklärte, daß die von Politik vorgesehene Möglichkeit zweiseitiger Verträge mit gegenseitiger Unterstützung einer besonders gründlichen Prüfung bedürfe, da solche Verträge leicht Defensiv-Allianzen darstellen könnten, die auch gegen einen dritten Staat gerichtet wären.

Lord Cushendun erklärte, daß nach englischer Auffassung unter den von Politik vorgeschlagenen Kollektivverträgen auf keinen Fall allgemeine, für alle Staaten gültige Verträge verstanden werden dürften.

In der weiteren Erörterung sprach sich Staatssekretär a. D. v. Simson gegen den Abschluß von Nichtangriffspakten aus, da sie von geringem Nutzen seien, wenn sie nicht gleichzeitig die Verpflichtung zur friedlichen Regelung aller Streitigkeiten enthielten. Der polnische Delegierte sprach sich ebenfalls gegen den Abschluß von reinen Nichtangriffspakten aus, verlangte jedoch, daß die Regionalverträge außer der Verpflichtung zur friedlichen Regelung aller Streitfälle auch noch die nach polnischer Auffassung sehr wichtige weitere Verpflichtung zur gegenseitigen Unterstützung enthalten.

Bei der Erörterung, ob das Sicherheitskomitee eine Verpflichtung zum Abschluß von Regionalverträgen auszusprechen soll oder nicht, sprach sich der deutsche Delegierte abermals sehr eingehend gegen jede Ausübung irgendwelcher Druckes aus, während hauptsächlich der polnische Vertreter die Formulierung einer Verpflichtung verlangte.

Der Vorsitzende erklärte am Schluß der heutigen Sitzung, daß die Meinungsverschiedenheiten weiterbestehen und im Redaktionskomitee weiter behandelt werden sollen.

Die Spannung zwischen Italien und Desterreich.

Der Wiener italienische Gesandte zur Berichterstattung nach Rom berufen.

WTB. Rom, 25. Febr.
 Eine Sonderausgabe des „Giornale d'Italia“ meldet: Heute abend lief das Gerücht um, daß Premierminister Mussolini sich dahin entschlossen habe, den italienischen Gesandten in Wien abzuberufen. Das Blatt fügt hinzu: Wir glauben, daß das italienische Volk mit Genugtuung diese würdige Antwort auf eine Politik aufnehmen werde, die zeigt, daß sie auf die freundschaftliche Haltung keine Rücksicht nimmt, die Italien bisher gegenüber Desterreich beobachtet hat.

WTB. Wien, 25. Febr.
 Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der hiesige italienische Gesandte Auriti hat heute vormittag von seiner Regierung den telegraphischen Auftrag erhalten, unverzüglich nach Rom zu reisen, wo er am Montag vom Ministerpräsi-

denten Mussolini empfangen werden wird, um ihm persönlich über die vorgefertigte Kundgebung für Südtirol im österreichischen Nationalrat Bericht zu erstatten. Heute mittag erschien der Gesandte im auswärtigen Amt, um von seiner Abreise nach Rom Mitteilung zu machen. Von einer Abberufung des Gesandten Auriti ist vorläufig keine Rede.

Die „Südtiroler Viertelstunde“.

Wien, 24. Febr. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblatts“ aus Innsbruck ist im ganzen Lande Tirol seit einiger Zeit bei Veranstaltungen gefestigter oder erweiterter Art jeweils eine Unterbrechung von 15 Minuten, die sog. Südtiroler Viertelstunde, eingeführt worden, um Südtirols zu gedenken. Während dieser viertelstündigen Ruhepause erinnert jeweils ein Redner an die Leiden der Deutschen in Südtirol und es werden Sammelbüchsen herumgereicht, um Geldmittel für die Deutschen in Südtirol aufzubringen.

Lord Birkenhead über den Cavell-Film.

WTB. London, 25. Februar.
 Der Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, hat ein Schreiben an den „Daily Telegraph“ zur Frage des Cavell-Films geschrieben. Darin heißt es u. a.: Neigt es im Interesse des Friedens und internationalen Wohlwollens, daß wir durch öffentliche Vorführung die Zwischenfälle des Krieges vermeiden, die die Erinnerung daran am meisten verbittern? Wünschen wir oder wünschen wir nicht, daß eine neue Ära des Friedens in Europa beginnt? Wünschen wir oder wünschen wir nicht mit allen in unserer Macht befindlichen Mitteln, das gegenseitige gute Einvernehmen zu vermindern, das in Europa geschaffen werden muß, wenn nicht alle zusammen in Verbindung untergehen sollen? Ist es wirklich unser Wunsch, daß während des Bestehens, das Vorkontrahierung zu vollenden, Baralong-Filme, wahre oder unware, in Deutschland vorgeführt werden sollen und Miß Cavell-Filme in alliierten Ländern?

Lord Birkenhead erinnert an die Worte der Marie Cavell: „Patriotismus ist nicht genug, ich darf keinen Haß und keine Bitterkeit gegen irgend jemand empfinden“, und fragt, ob irgend jemand annehme, daß die Frau, die kurz vor ihrem Tode selbst so sprechen konnte, achteten würde, daß ihr Tod kommerzialisiert werde mit dem sicheren Ergebnis, daß die Bitteren damit verbundenen Erinnerungen lebendig erhalten würden, so daß die Wiederherstellung der Freundschaft und guten Beziehungen zwischen den Nationen der Welt verhindert werden.

Birkenhead betont zum Schluß seines Schreibens, daß der Zweck dieses Abenteurers nicht der sei, eine geistige Botschaft zu predigen, und daß die Gewinne daraus nicht für wohltätige Zwecke verwendet werden sollten, sondern um dem Hersteller und seinen Geschäftsfreunden Gewinne einzubringen. Wenn dies der Zweck sei, sei es dann anständig, das Todesopfer der edelsten Frau auszunutzen, die der Krieg hervorgebracht habe?

Lord Birkenheads Brief ist aus dem „Indica Office“ datiert, demnach nicht, wie das hiesige Schreiben Chamberlains, der Ausdruck seiner Privatansicht.

Coryfin-Bonbons
 schützen jederzeit vor
 Katarrh, Husten, Heiserkeit.
 (Coryfin-Bonbons Antihydratant-Mittel)
 Originalpackung „Coryfin“ zu RM 1.- u. 1.50

Legende der Fina.

Von Ina Seidel.

1.
 Als Fina ein Kind war, hütete sie die Ziegen am Abhang des Hügel. Und sie liebte den Teppich des kurzen grünen Gras mit den kleinen Sternen und den gelben Blumen darin; sie liebte den Himmel, die Wolken und den Wind, sie liebte die jungen silbernen Oelbäume und den süßlichen Feigenbaum. Mehr als das Stimmchen, das Stille, das Schweigende aber liebte sie die Tiere: denn deren Haut war warm, deren Odem feucht, deren Augen blinnten. Und sie liebte vor allem die Vögel, die zu ihr kamen und sich nicht vor ihr fürchteten. Sie öffnete ihr Gewand, und ein Vögelchen nahm sie, und seine staunung hielt sie zart an die eigene, bräunliche, bebende Brust.

Nachts aber schlief sie im Stall, und sie beriet sich an die atmennden Flanken der weißen Zugochsen, deren Fell bei Tage rosig durchglommen von Blut war.

2.
 Zur Zeit der Weinlese, da sie zwölf Jahre alt war, tanzte Fina zum ersten Male im Rebengarten der schweigenden Mäde am Berge. Durch die Heide war sie hineingeklüpelt, um ein entlaufenes Bocklein zu fangen: nun fand sie's grasend unter einem Feigenbaum, wo die Hütte des Wächters steht. Und als das Tier die Hirtin erblickte, begann es spielend zu hüpfen, als erblickte es ein anderes Geklein. Und Fina sprang ihm entgegen und wich ihm wieder aus, schnellte sich empor und jagte es neckend im Kreise herum, bis die Lust des Bockleins sie überkam und sie nicht aufhören konnte. Sie war aber nach und hielt mit den Händen eine gekostete Traube gegen die Brustlein gepreßt, und der rote Saft triefte ihr über die feinen springenden Schenkel.

Zwischen den Weinstöcken stand in weißer Kutte still ein schweigender Mönch und sah auf sie und zählte die Augen des Rosenkranzes.

3.
 Fina lag mit dem Orientnaben am Abhang. Sie lagen händlings im Gras. Der Himmel war blau und im Olivenhain silberne sankt der westliche Wind. Der Knabe hatte einen langen

Grashalm zwischen den Lippen und spielend griff Fina danach, zupfte daran, und da der Knabe die Lippen zusammenpreßte, sagte sie lachend den Palm mit den eigenen schimmernden Zähnen. Da zog der Knabe mit tangenden Lippen und Zähnen ihn tiefer in seinen Mund und Fina tat das gleiche. Sie sahen sich in die Augen, verhielten das Vahen und rühten sich näher und näher. Bis Haut spürte den Anhauch der andern, sommerlich blühenden Haut, und Mund lag endlich auf Mund, solange ein Herzschlag währt. Dann ließen sie los, und der Knabe überschlug sich lachend, rollte den Hang hinunter und tollte den Fiegen nach.

4.
 Fina aber blieb und auf die Grasnarbe drückte sie schauernd den glühenden Mund.

5.
 Fina verließ ihre Herde und ging fort von der Stadt ihrer Kindheit und lief die Straße nach Osten. Die Mandelbäume blühen am Wege, und Fina war froh. In dem braunen Mittel der Hirtin, der zum Mittel der Pilgerin ward, kam sie vor die große Stadt und tanzte zwischen den Mauern der Gärten. Mario aber, dem der Garten gehörte, vor dessen Pforte sie lag, sah im Vorübergehen die Fesseln ihrer ruhenden Füße. Und er sprach: Tängerin, sei geduldi! Und er schloß die Pforte auf, beugte sich nieder, ergriff Fina bei der Hand und führte sie in seinen Garten. Es kamen aber Gäste zur Nacht, und beim Schein der Fadeln hieß Mario Fina tanzen. Und sie tanzte schön. Danach fragten die Gäste: Was war es, das du gelanzi hast — Liebe, oder Hoffnung?

6.
 Und Fina antwortete: Wind um den Stamm der Cypressen.
 Da sprachen sie: Tanze den Sang der Zikade!
 Und Fina tanzte den Sang der Zikade.
 Und sie sprachen: Tanze den steigenden Neumond!
 Und Fina tanzte den steigenden Neumond.
 Als aber die Gäste gegangen waren, sprach Mario: Hirtin, tanze dich selbst!
 Und Fina tanzte sich selbst und einen Mond lang tanzte sie für niemand als Mario.

7.
 Als der Mond wieder schmal war, legte Fina die silbernen Gewänder ab, die Mario ihr gegeben hatte, und tat ihren braunen Kittel an. Und Mario küßte ihr die Füße und sprach: Du

lehrt nicht wieder? Und Fina ging in die Welt und ihr Herz war gelöst, und sie leuchtete von ihm, und wer sie gehen sah, der folgte ihr, und wer sie ansah, der lächelte, und wen sie berührte, verfiel ihr. Fina aber tanzte auf den Plätzen um ihr tägliches Brot und tanzte beim Brunnen unter dem Lorbeerbaum. Und die Jünglinge kamen zu ihr und dienten ihr. Der Knabe einer aber wich nicht von ihr, und sie balbete ihn. Und er ward ihr vertraut wie ein Kind die Tiere der Herde und der heiße Thymiangrund. Als er sie aber zum Weibe begehrte, hieß sie ihn gehen. Und er ging und kürzte sich in das Meer.

8.
 Neben dem konnte Fina nicht wieder froh werden. Und sie ging ins Gebirge. In die Berge, wo sie tanzte, kam des Abends der Wanderer zu Gast. Da sah Fina den Wanderer zum ersten Male und sie erkannten einander über Brot und Wein. Und sie löste ihm die Bänder in seinen Schuhen und wusch ihm die Füße. Der Wanderer aber sprach bis zum Morgengrauen von den Ländern jenseits der Erde. Und Fina zog mit ihm über die Pässe, bis hinauf, wo im Fels kein Baum mehr wurzelt und wo im Aether der Adler schreit. Dort blieben sie, und sie diente ihm und ihr Herz wurde still.

9.
 Aber gegen das Frühjahr wurde sie unruhig, und er fragte sie: Was anläßt dich, Fina?
 Und sie sprach: Einsamkeit...
 Er antwortete: Ach bin bei dir.
 Doch Fina sagte: Deine Einsamkeit...
 Und er nahm sie bei der Hand, und mit den jungen Strömen, die zu Tal sprangen, führte er Fina hinab. Und am Kreuzweg sprach er: Ziehe hin!
 Und Fina weinte.
 Dann aber ließ sie, und da sie sich einmal wandte, stand noch am Kreuzweg der Wanderer mit ausgebreiteter Hand.
 Und sie sah nicht mehr zurück.

10.
 Freude herrschte in der ersten Stadt, die Fina betrat, denn sie feierten das Fest der blühenden Bäume. Und das Volk erkannte Fina am Gang, und die Knaben und Mädchen folgten ihr fliegend durch den Markt. Und Fina tanzte die Heimkehr vom Tode und tanzte den erblühenden Pfirsichbaum. Und ihr Tanz war mehr als Sprache und mehr als Lied und mehr als die Tafeln der

Maler, so daß alle vor Staunen verstummten. Und Fina tanzte jedermanns Herz. Ein Alter aber erhob seine Stimme vor allem Volke und sprach: Gelobt deine Füße und Hände und dein weidenbiegamer Leib! Denn wie Gottes Gewandke die regenbogenfarbenen Schwingen der heiligen Engel bewegen, so atmen sie im Schreiben deiner Füße, im Spreizen der Finger, im Biegen der Gelenke, in der Schültern Neigung, im Beugen der Arme.

11.
 Und Fina lächelte; aber ihr Herz war traurig. Und Jünglinge und Mädchen folgten ihr nach.

12.
 Fina ruhte mit ihrer Schar in den Oliven-gärten eines Tales. Und sie sah abwärts, und mit einem Weidenast zeichnete sie die Planken eines neuen Tanzes auf den Grund. Und Giovanni stand nahe dabei an einen Baum gelehnt und lebe durch die Wärme meiner Augen und will ein Maler werden. Aber mein Vater will mich zum Kaufmann machen.
 Und Fina ließ ihn reden, und sein Haupt lag in ihrem Schoß und sie streichelte sein Haar und küßte seine Stirn. Und als er aufstand, war er froh. Und Benedikte kam, eines Kaufmanns Tochter aus der reichen Stadt, und sie sprach: O, Fina, was soll ich tun? Meine Eltern haben mich von meinem Geliebten getrennt, weil er arm ist.
 Und Fina befiel sie bei sich und ließ sie sich dienen. Und Benedikte schlief des Nachts zu ihren Füßen und weinte nicht mehr.
 Dann hörte Fina in einer Stadt einen Welger spielen, der hieß Florian. Und sie ließ ihm sagen: Florian, spiele für mich! Und sie tanzte, was Florian spielte; Florian spielte fortan nur, was Fina tanzte, und wachte nichts anderes mehr. Und so wie dem Giovanni, der Benedikte und dem Florian erlöste Fina vielen das Herz. Und sie liebte das Bocklein, das unter ihrem Bild aufging, sie liebte das Blut, das heiß ward unter ihrer Hand, und den Glanz der Augen im Licht ihrer Röhre.
 Und Fina tanzte der anderen Inbrunn vor Gott.

13.
 Fina zog mit den Fhen durch die Täler der kleinen Flüsse, wo auf planem Grunde die Bap-peln stehen, und auf niederen Hügeln Kletter

Aus dem Stadtkreise

Hochweg der Freude.

(Sonntagsgedanken.)

Was ist Freude? Ich könnte tausend Menschen fragen und würde tausendmal eine andere Antwort hören. Ob sie alle antworten würden? Aus vieler Leben ist die Freude geschwunden; sie haben keine Freude mehr. Und wenn sie sagen: „Ich freue mich“, dann meinen sie etwas ganz anderes, etwa einen erträglichen Zustand, die Erfüllung eines Wunsches, einen glücklichen Umstand, der ihnen widerfährt. Aber Freude?

Durch die Freude schimmert ein klarer Untergrund hindurch, der ganz in die Tiefe führt, die Tiefe aber ist das Leid. Ohne Leid gibt es keine Freude. Wenn es im Paradies der Menschheit kein Leid gab, dann gab es auch keine Freude, denn erst aus dem Leiden erwacht uns der Freudebesitz. Aus dieser Spannung erheben und empfinden wir, was wir gewinnen. Freude ist Hochgefühl, ein Hochweg über das Alltägliche und Niederlebende hinaus, ein Schreiten aus der Tiefe zur Höhe.

Kann man sich eine Freude machen? Ich denke ja. Immer dann, wenn man die anderen meint und ihnen wohl tut. Da hat man das überwunden, was einem selbst im Wege war; man ist der Freude offen. Aber kann man anderen eine Freude bereiten? — Ich weiß es nicht. Wir können helfen und nützlich sein und einen Wunsch erfüllen. Der andere dankt uns, ist beglückt, aber Freude im tiefsten Sinne?

Alle religiösen Naturen sind freundlich und voller Freude; von ihnen werden Opfer verlangt, und ihre Freude wird immer vollkommener. Eine Freude, die allen widerfahren könnte.

Neuer Gaunertrick im Postfachamt.

Eine 19jährige Angestellte eines Geschäftes in der Adlerstraße holte im Auftrag ihrer Firma vom Postfachamt 150 M ab. In der Waldstraße unweit vom Zirkel wurde sie von einem etwa 35jährigen Radfahrer angehalten mit der Aufforderung, sie solle mit zum Postfachamt gehen, da an der Unterfahrt etwas nicht stimme. Vor dem westlichen Hof des Scheidamtes wollte der Radfahrer die Geldtasche des Mädchens an sich nehmen. Das wurde aber von der Betreffenden abgelehnt. Dann ging die Angestellte über die Douglas- und die Kaiserstraße zurück. In der Nähe der Waldstraße wurde sie nochmals von dem gleichen Radfahrer angehalten, der sie dann tatsächlich zur Umkehr bewog mit der Begründung, daß die Unterfahrt auf dem Scheid nicht stimme. Vor dem westlichen Eingang zum Hauptpostamt vor der Paketposthalle hat der Unbekannte kein Rad abgestellt, das Fräulein die Treppe hinaufgeführt, dann die Geldtasche an sich genommen mit der Bemerkung, hier auf ihn zu warten, bis er zurückkomme. Der Gauner entkam. — Und das trotz aller Warnungen.

Autobusverkehr Karlsruhe—Rüppurr.

Vom 1. März an wird der Autobusverkehr zwischen Karlsruhe und Rüppurr nicht mehr bis zum Marktplatz geführt, sondern von der Unterführung der Entlingerstraße an nach dem Hauptbahnhof und von hier am Albtalbahnhof vorbei durch die Unterführung der Schwarzwaldstraße, bezw. in umgekehrter Fahrtrichtung, also wechselseitig am Hauptbahnhof vorbei, nach Rüppurr geleitet.

Fahnenoperwoche des Caritasverbandes. Das Fahnenoper zur Förderung des Kinderhilfswerks in der ganzen Erzdiozese sowie zur Einordnung örtlicher Komitees hat in den letzten Jahren überall Verständnis und gute Aufnahme gefunden. Auch in dieser Fahnenoperwoche in allen Pfarren in der Zeit vom 4.—11. März durchgeführt werden. Zugleich hat der Reichsausschuß Deutscher Katholiken gegen den Alkoholmißbrauch beantragt, mit der Fahnenoperwoche eine besonders intensive Aufklärungsarbeit über die Alkoholfrage zu verbinden.

Die augenblickliche Lage für Deutsche Einwanderer in Argentinien. Nach einem soeben eingegangenen Bericht der Einwanderer-Veranstaltung des Deutschen Volksbundes in Argentinien haben im letzten Vierteljahr 1927 nicht weniger als 5825 Personen wiederholt und vergeblich wegen Arbeit vorgesprochen. Daraus kann man schließen, wie augenblicklich die Lage auf dem argentinischen Arbeitsmarkt ist. Für landwirtschaftliche Arbeiter, Beamte, kaufmännische Angestellte und Lehrer ist es besonders schwierig, Arbeit und Verdienst zu finden. Auch gelernte und mäßigst vielfach gebildete Handwerker können augenblicklich nicht damit rechnen, sofort Beschäftigung zu erhalten und müssen über ausreichende Mittel verfügen, um bis zur Erlangung einer Verdienstmöglichkeit ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten zu können. Au Kinderfrauen, Erziehenden und Gesellschaftlerinnen ist überhaupt kein Bedarf. Für nach Argentinien mit Kindern auswandernde Familien liegen die Verhältnisse besonders ungünstig. Wer bei den recht hohen Wohnmieten nicht in der Lage ist die Miete für drei Monate im Voraus zu zahlen, findet überhaupt keine Wohnung. Allen, die an eine Auswanderung nach Argentinien denken, muß bei Vorherrschaft der dortigen Lage zur äußersten Vorsicht geraten werden. Jede weitere Auskunft über alle Fragen der Auswanderung und Siedlung. — um welches Land es sich auch han-

Aus dem Wirken des Schwarzwaldvereins.

(Ortsgruppe Karlsruhe.)

Unter reger Beteiligung der Mitglieder fand am Donnerstag, den 23. Februar im Saal III der Brauerei Schrempf die

40. Hauptversammlung

der Ortsgruppe Karlsruhe des Bad. Schwarzwaldvereins statt. Der 1. Vorsitzende, Rektor Fischer, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichsten Begrüßung der Ercheinenden, und forderte auf, das Andenken der im Berichtsjahr aus dem Leben geschiedenen Ortsgruppenmitglieder durch Erheben von den Sigen zu ehren.

In der Einleitung seines Geschäftsberichts für 1927 hob er hervor, daß auch in diesem Jahre wieder mit Liebe und Zielstrebigkeit an den idealen Aufgaben gearbeitet worden sei, die sich der Verein gestellt habe, und daß man wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen sei. Der Geschäftsbericht selbst stellte nach einem kurzen Rückblick auf das im Oktober 1927 gefeierte 40. Stiftungsfest wobei besonders des bei diesem Anlaß gehaltenen Entgegenschickens der Preise rühmend zu gedenken ist, eine vielseitige Tätigkeit vor allem auf dem Gebiete der Wegbezeichnungen fest.

So wurden an solchen neuhergestellt bzw. ausbessert: 1. Durlacher Wald und Verbindungswege zum Wollkopf (Beameiser und Farben). 2. Etlinaen über Wollkopf — Grünweilersbach und Etlinaen (Saumweg). 3. Etlinaen — Schlutenbach — Freiselsheim — Friedhof Moosbrunn, Angangsweg II. Beameiser und Rhomben. 4. Neutal — Döbel. Angangsweg III. Beameiser und Rhomben. 5. Malisch — Waldrechsweier — Freiselsheim — Friedhof Moosbrunn. Eingangswegweier und Rhomben. Höhenangangsweg I. 6. Rißweier — Schöllbrunner Mühle (Saumweg). 7. Rißweier — Schöllbrunn — Rimmelbacher Hof — Glaswieje. 8. Marxzell — Solbachthal — Notenhof. 9. Solbachthal — Schöllerhof. 10. Umgebung der Rhomeorhe. 11. Graf-Rhena-Weg (Station Rißweier — Etlinaen). 12. Frauental — Kieferhütte — Bernbach — Bernstein — Sandhütte (Beameiser und Farbmarkierung). 13. Achern — Alter Golt — Bischofsberg (Beameiser und Farbmarkierung). 14. Orientierungstafel am Bischofsberger Heim. Die Farbenmarkierung der Runoweg vom Heim aus erneuert. 15. Schöllgartentor — Etutensee (Beameiser und arine Farbmarkierung). Auch der Graf-Rhena-Weg, ebenfalls ein Werk der Ortsgruppe Karlsruhe, wurde gründlich instand gesetzt, 4 Punkte ausbessert, 4 neu erstellt. Ebenso wurden im Nordwald mit Unterstützung des Forstamts 3 solide Eisbänke errichtet. In Aussicht genommen ist auch die Markierung verschiedener Wege durch den Wildpark hinüber ins Rheingebirge. Im ganzen wurden gegen 400 Beameiser- und 613 Richtungszeichen und Rhomben angebracht. Wenn nunmehr noch, wie für 1928 beabsichtigt, das Teilgebiet zwischen Moosalbal und Saumweg Etlinaen — Malisch durchgearbeitet ist, so sind fast sämtliche Kriegs- und Nachkriegsschäden in dem großen, über 200 Quadratkilometer umfassenden Arbeitsgebiet der Ortsgruppe beseitigt. Herzlicher Dank wurde bei dieser Gelegenheit der Forst- und Domänenverwaltung für ihre klandale verständnisvolle Unterstützung der Vereinsarbeit gezollt.

Besondere Aufmerksamkeit ist auch im Berichtsjahre dem Hüttenweien geschenkt worden. Nach wie vor war hier das Ziel, nicht Ueberflüsse herauszumirtschaften, sondern die Vorteile der billigen und doch bequemen Unterstufte den Mitgliedern zufommen zu lassen. Was für mögliche Ausgestaltung und zum gemühtlichen Aufenthalt erforderlich war, wurde beschafft. Die Veranda des Hüttenberger Wanderheims erhielt zur großen Freude der Besucher Glasfenster. Eine bessere Wasserversorgung soll im laufenden Jahre in die Wege geleitet werden. Den Hüttenwarten wurde für ihre selbstlose Tätigkeit vom Berichtsjahre wärmster Dank ausgesprochen.

Stetig wurde im Berichtsjahre auch an dem Ausbau der unter der sachkundigen Führung von Hauptlehrer a. D. F. X. Brecht stehenden Bibliothek, die sich großer Beliebtheit und ständig steigender Anspruchnahme erfreut, weitergearbeitet. Eine große Anzahl Reiseführer, wissenschaftliche Werke und solche der schönen Literatur, Zeitschriften, Karten usw. wurde neu beschafft und auch für das Jahr 1928 ein ansehnlicher Betrag zum Weiterausbau zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek befindet sich ab 1. März im Uhrengeschäft Morallez, Amalienstraße 60.

Die monatlichen Vereinswanderungen gegen wiesen stets eine außerordentlich starke

Beteiligung auf; in Zukunft soll versucht werden, durch Zusatz- und Doppelwanderungen den Unzutraglichkeiten, die durch die allzu große Teilnehmerzahl entstehen, zu begegnen. Ueberfälle ist regelmäßig auch das Merkmal bei den Tischbildern vorzutragen in der Technischen Hochschule und nicht selten auch bei den wöchentlichen Vereinsabenden, die durch Wanderberichte, belehrende Vorträge, Diskussionen über Wanderangelegenheiten sowie musikalische und deklamatorische Darbietungen ausgezeichnet sind. Das silberne Vereinsabzeichen konnte an 49 Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre angehören, verliehen werden. 54 Ortsgruppenmitglieder (15 Damen, 39 Herren), die von den 12 Monatswanderungen wenigstens 9 mitgemacht haben, erhielten das Ehrenwanderzeichen.

Die immer mehr aufblühende Schneeschuhabteilung ist im abgelaufenen Jahre erstmals zur Abhaltung eines alpinen Skifurtes außer Landes gegangen: zwischen Weisnachten und Neujahr übte sie unter Leitung des Hiesigen Schlehrers Bolger in Tschuggans im Montafon mit bestem Erfolge. Die Tätigkeit der Jugendabteilung litt im Berichtsjahre unter dem schlechten Witterung. Es ist zu hoffen, daß das laufende Jahr sich in dieser Hinsicht eine bessere Note verdient.

Die Bergwacht, zu der die Ortsgruppe eine starke Mannschaft stellt, hat unter ihrer bewährten Führung allseitig anerkannte und erfolgreiche Arbeit geleistet.

Mit Genugtuung kann auch gesagt werden, daß die Abteilung „Schwarzwaldverein“ auf der im Berichtsjahre abgehaltenen großen Ausstellung „Turnen, Sport, Wandern“ und der Geographischen Ausstellung, mit deren Ausföhrung die Ortsgruppe Karlsruhe durch den Hauptverein beauftragt worden war, einen vollen, auch von der Leitung in Freiburg warm anerkannten Erfolg bedeutete.

Eine ausföhrliche Neugründung innerhalb der Ortsgruppe stellt die im Berichtsjahre ins Leben gerufene Diapostivammlung dar.

Am Schluß seines Berichtes wies Hr. Fischer darauf hin, daß der Plan des neuen Wanderheims, das nicht allzu weit vom Sitz der Ortsgruppe erbaut werden soll, aus dem Stadium der Ermägungen bald in das der tatkräftigen Vorbereitung eintreten werde, und forderte zu Vorbereitungen für einen geeigneten Platz auf.

In Vertretung des leider erkrankten Schatzmeisters Roe erstattete und erläuterte der 2. Vorsitzende, Reg.-Mat. Hoffmann, den Kassenericht. Er weist eine Einnahme von 26510 M., eine Ausgabe von 23122 M. aus. An den Hauptverein wurden 6143 M. abgeliefert. Der Betrieb der Hütten erforderte einen Aufwand von 1404 M., dem eine Einnahme von 1149 Mark gegenübersteht; die Differenz ist eine Folge des regenierichen Sommers und der schlechten Schneeverhältnisse des vergangenen Jahres. Für Herstellung und Unterhaltung von Wegen, Bänken, Brücken, Brunnen usw. wurden 1198 M. für das Wegweiernetz 1736 M. für Vorträge, Wanderungen und Versammlungen 1870 M. ausgegeben. Der Baufonds hat sich gegenüber dem Vorjahr um nahezu 1000 M. vermehrt und steht mit 6802 M. zu Buch. Der Wert der Fahrnisse und Einrichtungsgegenstände beliefert sich auf 7000 M. Der Vermögensstand beträgt einschließlich des Baufonds 10190 M., zu denen noch 3000 M. der Göt.-Römhilft-Stiftung kommen.

Herr Hoffmann schloß seinen Bericht mit Worten warmen Dankes für den Schatzmeister, dessen Kassensführung sich wie immer als musterhaft erwiesen habe, und den 2. Rechner Jörn. Als Rechnungsprüfer sprach Herrrechnungsrat Giesele der Kassensführung ebenfalls höchste Anerkennung aus und beantragte Entlastung, die einstimmig erteilt wurde.

In die Berichte knüpfte sich eine kurze Aussprache, in der verschiedene Anregungen und Wünsche zum Ausdruck kamen.

Die Wahl der Rechnungsprüfer fiel wiederum, wie im Vorjahre, auf die Herren Voth und Giesele.

Herr Kaiser sprach dem Vorstand im Namen der Versammlung den Dank für die im Berichtsjahre geleistete Arbeit aus und brachte ihm ein dreifaches Wald-Weil, in das kräftig eingestimmt wurde.

Mit einem kurzen Schlusswort des 1. Vorsitzenden, in dem er betonte, daß der Gesamtvorstand nach wie vor seine ganze Kraft in den Dienst der schönen Sache des Schwarzwaldvereins stellen werde, endete die anregend verlaufene Versammlung.

Schlagenfall. Gestern nachmittag erlitt ein älterer Mann in der Kriegsstraße einen Schlaganfall. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Karlsruher Stadtrat

Aus der Sitzung vom 23. Februar.

Rheinbrückenbau. Das Reichsverkehrsministerium hat in Erwägung gezogen, mit Rücksicht auf die Bedeutung der festen Rheinbrücken, die bei Mannheim, Speyer und Maxau gebaut werden sollen, und ihre künstlerische Einföhrung in den Rahmen der Rheinromantischkeit, einen öffentlichen Ideenwettbewerb zu veranstalten, die eingegangenen Entwürfe durch ein Preisgericht begutachten zu lassen und die besten Lösungen der Ausschreibung für die Bauausföhrung zugrunde zu legen. In dem Preisgericht sollen von badischer Seite Vertreter der beteiligten Städte Karlsruhe und Mannheim Platz haben. Für die Vernennung eines Vertreters der Stadt Karlsruhe wird dem badischen Finanzministerium Vorschlag gemacht.

Ausbau der Kant-Derrealsschule. Der Stadtrat stimmt dem Ausbau der Kant-Derrealsschule nach dem vom städtischen Hochbauamt ausgearbeiteten Projekt grundsätzlich zu. Eine entsprechende Vorlage wird dem Bürgerausschuß zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Das Projekt sieht die Herstellung eines Erweiterungsbaues mit 8 Lehrsälen, mehreren Nebenräumen und Schulbad sowie die Erbauung einer größeren Turnhalle vor.

Städtische Straßenbahn. Für die Gewährung von Vergünstigungen für Schwerföhrungsbedürftige bei Benutzung der Straßenbahn werden Richtlinien aufgestellt.

Schnafenbekämpfung. Bis auf weiteres gewährt die Stadt für die Einbringung von Nidernmäusen aneeds Aufstellung in der Umgebung der Stadt zur Schnafenbekämpfung eine Fangprämie von 50 Pfg. je Stüd.

Belohnung. Dem Hilfsbadewärter Georg Moser wird in Anerkennung seiner besonderen Aufmerksamkeit und Umsicht, die es ermöglichte, 5 Personen wegen Diebstahls in der Schwimmhalle des städt. Bierordisbades festzustellen und der Verschattung anzuföhren, eine Geldbelohnung bewilligt.

Ehruug. Dem Hilfssementeur Josef Reith beim städt. Tiefbauamt wird in Anerkennung 25jähriger treugeleisteter Dienste eine Ehrengabe aus der Stadtkasse bewilligt.

Kaminbrand. Am 24. ds. Mis., abends gegen 11 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr nach der Karl-Friedrichstraße gerufen, wo in einer Wirtschaft ein Kaminbrand ausgebrochen war. Nach stündiger Tätigkeit konnte die Berufsfeuerwehr wieder abrüden.

Böswilliger Alarm. Am 23.22 Uhr Freitag nacht wurde die Berufsfeuerwehr nach der Dündstraße (Ecke Kriegsstraße) an den öffentlichen Feuermelder gerufen; bei Eintreffen des Löschzuges stellte sich heraus, daß der Feuermelder böswillig gezogen war.

Brand. Gestern früh um 8.26 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch den Bürgerweier von Bulach wegen eines Brandes Dampfstraße 46 zu Hilfe gerufen. Für alle Fälle legte der Löschzug sofort eine 250 Meter lange Schlauchleitung von dem Landgraben zur Brandstätte, griff aber nicht ein, da die Bulacher Freiwillige Feuerwehr nach kurzer Zeit den Brand erstickt hatte. Verbrannt sind Teile des Dachstuhles einer Scheune nebst Inhalt.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Waren- und Scheckbetrüger. Ein 24 Jahre alter und ein 21 Jahre alter lediger Kaufmann haben in den verfloffenen zwei Monaten hauptsächlich in hiesiger Stadt dadurch mehrere Geschäftsfreie betrogen, daß sie beim Einkauf von Waren ungedeckte Postcheine in Zahlung gaben. Sie haben dadurch die Geschäftsfreie nicht nur um die Waren, sondern auch, da sie die Schecks regelmäßig so hoch ausstellten, daß sie noch Geld heraus bekamen, um das Herausgeld betrogen. Beide Schwünder konnten festgenommen werden.

Schlagereien. Am Freitag arrieten in einer Wirtschaft im Stadteil Mühlburg mehrere Gäste in Streit, wobei ein Hilfsarbeiter von hier am Hinterkopf und an der linken Hand verletzt wurde, daß er zur Anlegung eines Verbandes nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. — In einer Wirtschaft in der Altstadt schlug ein Maschinenformer vor hier einem Seifenfieber aus Rintheim ein Bierglas mehrmals auf den Kopf. Der erkrankte Verletzte wurde im Krankenhaus nach dem Städt. Krankenhaus gebracht, konnte jedoch nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

Festgenommen wurden: ein Kupferputzer von Frankfurt a. M., wegen Fundunterdrückung, ein Kesseler von Halle, der vom Polizeipräsidium Berlin wegen Betrugs geächtet wurde, ein Monteur von hier und ein Schloffer von hier, die zum Strafvolzug ausgeschriebenen waren, 3 Personen wegen Verschleungen gegen die Passbestimmungen, ferner 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Meine Maßschneiderei
ist eine Klasse für sich
Josef Goldfarb
Kaiserstraße 181

J. Betry Wwe.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Kaiserstraße 102 / Anruf 1538

Brillant-Ringe
in einfacher und reicher Ausführung
bei niedriger Kalkulation

Verkaufsstelle der Württemberg.
Metallwarenfabrik Geislingen-St.

Badischer Landtag und Förderung von Leibesübungen u. Jugendpflege.

Der Bad. Staat gewährt den Turn-, Sport- und Jugendpflegevereinen in Anbetracht ihrer im Interesse des Volksganges liegenden gemeinnützigen Tätigkeit neben der idealen Förderung von Unterhaltungen und zwar handelt es sich um Mittel des ordentlichen Etats „zur Förderung der Jugendpflege“ und des außerordentlichen Etats „zum Ausbau von Turn- und Sportstätten, Turn- und Sportplätzen, Schwimm- bädern, Bootshäusern und Jugendheimen usw. Regierer wird kurz „Leibungsstättenfond“, ersterer „Jugendpflegefond“ genannt. Hierzu kommen noch Mittel für den Bau von Jugendheimen.

So entfiel das Budget 1924/25 20 000 Rm. für Jugendpflege und 40 000 Rm. für Leibesübungen. Durch Nachtragsetat wurden nochmals 80 000 Rm. für Jugendpflege und 40 000 Rm. für Leibesübungen ausgeschrieben, so daß im Ganzen in der zweijährigen Budgetperiode — die Beträge des ordentlichen Etats werden in jedem Jahre bezahlt — Rm. 120 000 für Jugendpflege und Rm. 80 000 für Leibesübungen ausgeschrieben worden sind.

In der Periode 1926/27 waren es nur 2 mal 40 000 Rm. also 80 000 Rm. zur Förderung der Jugendpflege und 20 000 Rm. zum Ausbau von Leibesübungen und Heime. Hierzu kamen noch 20 000 Rm. für Jugendheimen. Leider waren im Nachtragsetat nur kleine Mittel für diese Zwecke ansgeworfen.

Der Staatsvoranschlag für 1928/29 enthält im ordentlichen Etat 40 000 Rm. zur Förderung der Jugendpflege, während der außerordentliche Etat, in dem selber die Mittel zum Ausbau der Leibesübungen aufgenommen waren, keine derartige Position aufweist.

Dies ist im Interesse der Volksgesundheit und der körperlichen und geistigen Erziehung unserer Jugend außerordentlich zu bedauern.

Vor 3 Jahren wurde im Bad. Landtag dem Beistand des Reichstages und des Preussischen Landtages entsprechende, ein Interaktioneller Ausschuss zur Förderung von Leibesübungen und Jugendpflege gebildet, der immer vor den Budgetberatungen im Haushaltsausschuss zusammentritt.

In einer am Montag, den 13. Februar von dem Vorsitzenden des Interaktionellen Ausschusses, Dr. Woffhard geleiteten Sitzung waren die Parteien vertreten durch die Abgeordneten Lang, Müller, und Wilsch, von Bad. Landtagsausschuss waren Turnlehrer Neuberth und Geschäftsführer Wolpert und von der Zentralkommission deren Vorsitzender Stenz erschienen.

Von beiden Spitzenorganisationen wurden die Aufgaben, die Arbeiten und die Notlage ihrer Vereine geschildert und besonders hervorgehoben, welche schwere Schäden durch das Fehlen gerade des Leibesübungsfonds verursacht werden, weil es sich nicht um Unterhaltung von Neubauten, sondern um den Erhalt bestehender Anlagen handelt, was heute den Vereinen, infolge der schwierigen Wirtschaftslage herbeie unumgänglich ist. Trotz vollstem Verständnis für die schwierige Finanzlage des Staates glauben die Vertreter doch um Aufnahme der im letzten Etat eingeleiteten Summen bitten zu müssen.

Weiter wurde die Stenz- und Sportfrage, Bekanntheitsfragen — die durch die Befreiung in Karlsruhe, Hehl und Offenbach den Vereinen zugefühten Schäden — und noch verschiedene andere laufende Angelegenheiten verhandelt.

Der schnellste Mensch der Erde.

333 Stundenkilometer im Rennwagen.

Zu Campbells neuem Weltrekord.

Wie bereits gemeldet, ist es dem englischen Rennfahrer Campbell an der Küste von Daytona Beach in Florida gelungen, den vor Jahresfrist aufgestellten Geschwindigkeits-Weltrekord seines Landsmannes Seagrave zu schlagen. Er fuhr einen Durchschnitt von 332,992 Stundenkilometer, während der alte Rekord auf 328,678 Stdkm. stand.

Man muß es Campbell lassen, trotz seiner Kraftblütigkeit ist er nun der schnellste Mensch auf der Erde, dies dabei buchstäblich aufzufassen. Seagrave hatte seinen Rekord auf einem vielbeschriebenen „Sunbeam“ von 1000 PS aufgestellt. Campbell verwendete hierzu eine Spezialkonstruktion, seinen „Blue Bird“, der mit einem „Napier-Motor“ versehen ist. Die Napier beweisen ihre hervorragende Leistungsfähigkeit schon anlässlich des Schneider-Pokal in Venedig 1927, wo der Sicar-Weltrekord-Etatsland auch zugleich einen neuen Fluggeschwindigkeits-Rekord aufstellte. Captain Malcolm Campbell hat in seinen „Blauen Vogel“ einen solchen Napier eingebaut der trotz seiner relativen Leichtigkeit eine Leistung von 875 PS abgibt. Bei den Probefahrten hatte Campbell schon im ersten Versuch die 310 Kilometer-Grenze erreicht und am 10. 2. verbesserte er den Weltrekord Seagraves endgültig.

Das Rennen scheint intentionell verloren zu sein, wovon nachstehende Einzelheiten Zeugnis ablegen. Da solche Rekordversuche mit diesen Ungeheuern von Wagen großen Anlaufs- und Auslaufsbedürfnis benötigen so können sie nicht

auf einer Straße oder Bahn unternommen werden, sondern zum zweitenmal verlegt man den Versuch auf die ideale Strecke der Daytona Beach in Florida. Bei der ersten Durchfahrt erreichte Campbell genau die gleiche Durchschnittsgeschwindigkeit wie seinerzeit Seagrave, 208,79 Meilen. Bei der zweiten Durchfahrt, kurz vor der Zielfinie, wurden die zahlreichen Zuschauer einen aufregenden Zwischenfall. Der Wagen fuhr in voller Geschwindigkeit (über 300 km) in einer kleinen Sandhaufen oder Düne und es schien, als ob der Fahrer die Herrschaft über das Wehikel verloren habe. Campbell wurde halb aus dem Sitz geschleudert, so daß seine Füße die Pedale nicht mehr berührten. Seine Schutzhülle ritt ihm über's Gesicht hinab und hinderte ihn am Sehen. In diesem Augenblick glaubte wohl jedermann, daß der Wagen in die zahlreichen kleinen Wäldchen hineinsohle, was wohl eine Katastrophe und den unfehlbaren Tod des Rennfahrers zur Folge gehabt hätte. Aber wunderbarerweise gelang es Campbell, den Wagen wieder in seine Gewalt zu bekommen, ihn heranzufahren und näher ans Meer zu steuern, wo der Sand, resp. die Düne härter war. Trotz dieses Zwischenfalls beendete er das Rennen mit einem Rekord. Genau wie seinerzeit Seagrave gelang auch Campbell einem Unfall nur dank größter Kraftblütigkeit und Geistesgegenwart. Der neue Geschwindigkeits-Weltrekord wurde von dem Amerikaner bewiesen, der durch die 332,992 km von Campbell wieder um einen Erlösa reicher.

Aus der Antwort des Vorsitzenden klang vollstes Verständnis für die auch im Interesse des Staates geleistete ehrenamtliche Tätigkeit der Turn-, Sport- und Jugendpflegevereine; jedoch konnte er nicht umhin, auf die schwierige Finanzlage des Staates hinzuweisen. Er versprach zugleich namens der anwesenden Abgeordneten, bei ihren Parteien wärmstens für die Unterstützung der Bestrebungen der Turn-, Sport- und Jugendpflegevereine einzutreten zu wollen.

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen kann im März auf den Tag zurückblicken, an dem vor 10 Jahren Generalleutnant v. Hindenburg das Ehrenpräsidium der Nationalstiftung übernahm und sich damit an die Spitze dieser gegenwärtigen Organisation stellte. Der Nationalstiftung ist aus diesem Anlaß folgendes Schreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg zugegangen: „Für Ihr freundliches Schreiben vom 6. Februar habe ich Ihnen meine verbindlichsten Dank. Ich habe aus Ihrem Bericht mit lebhafter Befriedigung erfahren, daß die Fürsorgeaktivität der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen auch in der letzten Zeit regenreich gewirkt und vielen Kriegswitwen und -Waisen Hilfe in ihrer Notlage gebracht hat. Ich hoffe, daß Ihre Arbeit auch weiterhin von Erfolg begleitet sein wird.“

Ein Badener in Genf ertrunken. Als Freitagabend der 19. Jahre alte, aus Baden gebürtige Coiffeur Walter Herzogstein in Be-

leitung eines Fräuleins aus Zürich längs des Fabrikkanals der Gießerei Carouge spazieren ging, glitt er aus und stürzte ins Wasser. Das Fräulein holte Hilfe herbei, doch blieben alle Nachforschungen nach dem jungen Mann ergebnislos, so daß die Eltern von dem traurigen Verfall benachrichtigt werden mußten.

Unfälle. Gestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich am Richard-Wagner-Platz ein Unfall dadurch, daß ein verheirateter Mann mit seinem Fahrrad kränzte und sich am Kopf eine stark blutende Wunde zuzog; er wurde im Krankenwagen nach dem Städt. Krankenhaus überführt. — Ein Motorradfahrer, der auf der linken Straßenseite fuhr, riet Freitag nachmittags Ecke Ettlinger- und Ritterstraße in Durach einen Radfahrer seitlich an und warf ihn zu Boden. Dieser trug erhebliche Verletzungen in der Hüftgegend davon, auch wurde sein Fahrrad stark beschädigt.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle u. Beerdigungen. 24. Febr.: Friedr. Erber, Hofmusikdirektor, Gernsheim, alt 54 Jahre, Beerdigung am 27. Febr., 16.30 Uhr Gernsheim Gernsheim, alt 34 Jahre, Beerdigung am 27. Febr., 15.45 Uhr Gerber, alt 8 Tage, Vater August Singer, Ingenieur, Karlsruhe, Duppeler, alt 76 Jahre, Witwe von Ludwig Dupler, Wagenrevisor, Beerdigung am 27. Febr., 12.30 Uhr. — 25. Febr.: Margarete Wiffenhardt, alt 42 Jahre, Ehefrau von Otto Wiffenhardt, Briefschreiber, Beerdigung am 27. Febr., 17 Uhr.

Veranstaltungen.

Vochverein. Am Montag, 27. Februar, abends 8 Uhr, wird im Künstlerhaus von August Leopolder und Otto A. Graef aus München ein Konzert mit zwei Klavierstücken veranstaltet, zu dem, wie aus dem Anzeigenblatt zu ersehen ist, die Mitglieder des Vochvereins freien Eintritt haben. Um auch weiteren Freunden dieser Musik Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, sind Einladungen in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse erhältlich. Das Programm steht Werke von Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt und Wagner vor. Die beiden Künstler haben in großer Konzertsreisen sich einen höchst beachtenswerten Namen erworben.

Leitender Vortrag. Montag, 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, spricht im großen Saal (Nr. 37) des Autobaus der hiesigen Techn. Hochschule Dr. Peter S. u. Köhn über „Die festliche Bekleidung des Körperlichen Geistes“.

4. Deutscher Abend. Man schreibt uns: Es ist uns gelungen, für den am Donnerstag, 1. März, stattfindenden Abend Fräulein S. D. A. zu gewinnen. Diese hat unlängst mit großem Erfolg in Dresden Vorträge gehalten und wird eine Arie von Gounod und Fiedler von Alexander Scarlati, Verlen der italienischen Barockzeit des frühen 18. Jahrhunderts, singen, sowie ein tief empfundenes Lied des Altmeisters Bach.

Unterrichtsvorträge der örtlichen Gewerkschaften. Das Ortsrat der örtlichen Gewerkschaften veranstaltet in der Zeit vom 20. Februar bis 4. März einen Unterrichtslehre. In diesen Kursen sind außer den Mitgliedern sämtliche sozial interessierten Kreise freundlichst eingeladen. Die Teilnahme am Kursus ist völlig kostenlos. (Siehe die Anzeige.)

Frühjahrs-Modelleben. Wie aus der heutigen Ausgabe ersichtlich ist, führt die Firma Giesche & Co. am Montag, Dienstag und Mittwoch die neuesten Frühjahrsmodelleben in ihrer Konfektions-Abteilung vor, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Gesellschaft für Deutsche Bildung. Am Montag, 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saal 16 des Autobaus der Technischen Hochschule Prof. Dr. B. C. 111 a b, Göttinger, über „Lebensalter und Lebensfragen der Völker“.

Ein Wundwundwund

Der Kaufmännische Verein Karlsruhe veranstaltet am 18. Februar (Rathhaushaus) im Schloßhof sein diesjähriges Maskenfest, das in jeder Beziehung als vorzüglich gelungen zu bezeichnen war. Es herrschte eine feierliche Stimmung, die durch künstlerische Darbietungen besonders erhöht wurden. Die jugendliche Tänzerin Fräulein S. im. o. Tochter eines langjährigen Mitgliedes erntete mit ihren Tänzen besonders durch ihre natürliche Anmut und Grazie großen Erfolg. Sie trat früher am hiesigen Stadttheater in der Rolle der „Madame vom Lande“ auf. Die Tänzerin Fräulein S. im. o. Tochter eines langjährigen Mitgliedes erntete mit ihren Tänzen besonders durch ihre natürliche Anmut und Grazie großen Erfolg. Sie trat früher am hiesigen Stadttheater in der Rolle der „Madame vom Lande“ auf. Die Tänzerin Fräulein S. im. o. Tochter eines langjährigen Mitgliedes erntete mit ihren Tänzen besonders durch ihre natürliche Anmut und Grazie großen Erfolg. Sie trat früher am hiesigen Stadttheater in der Rolle der „Madame vom Lande“ auf.

Geschäftliche Mitteilungen.

100 Prozent Umhängelung. In der vorliegenden Ausgabe des Monatsheftes durch geschickte Propaganda. Seine Seiten mit dem Inhalt der Werbung, und doch nur möglich, wenn man den Weg zum Erlöse kennt. „Kleiner-Zeit“, das neue, hochinteressante Buch, sind der Bodecker des verständigen Kaufmanns. (Siehe Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.)

Ausverkauf Selten günstige Einkaufsgelegenheit für Mäntel, Jacken, Kragen u. Besätze wegen Umzug nach Kaisersstraße 167 1. Etage. Bedeutend herabgesetzte Preise. Gust. Schrambke Kai-erstraße 213

Was müssen wir mitnehmen

Veraltete Anstalten. Was dem Wirtschaftsleben unserer Landeshauptstadt an Industrie und Handel im Vergleich zu unseren Nachbarstädten Mannheim, Ludwigshafen, Waghäusel und besonders Stuttgart verlagert ist, das sucht in dankenswerter Weise unser Verkehrsverein durch Zeichnung von Fremden und Kongressen in etwa auszugleichen.

Und was frühere, nicht wieder gut zu machende verfehlte Baupolitik an Schäden anrichtet, das haben unsere heutige und wohl auch noch spätere Generationen zu büßen. Statt Ausbau der Stadt nach Westen, schlug man den Weg nach Osten ein und kam damit auf das tote Gleis, auf dem sich heute unser Wirtschaftsleben befindet. An diesen Verhältnissen trägt zwar unsere Stadtverwaltung keine Schuld. Das darf aber nicht verhindern, daß sie alles aufbietet, den Fremden auch ein wirklich schönes Stadtbild zu zeigen.

Zugerechnet, daß so manche im Herzen der Stadt noch offen liegenden Bauplätze nicht so schnell überbaut werden konnten, wie dies im Interesse des Ansehens der Stadt und für die Förderung des Wirtschaftslebens erwünscht wäre; in anderer Hinsicht aber hätte doch schon mehr gesehen können, um so mehr als es sich dort um keine das Stadtbild umwälzende, wohl aber um leicht auszuführende, das Stadtbild durch Wegfall der alten Einrichtungen verschönernde, öffentliche Bedürfnisanlagen handelt.

Es wird wohl niemand behaupten wollen, daß die beim Steinsplatz, wie auch neben der katholischen Stadtkirche befindlichen öffentlichen Anlagen besonders schön sind. Man könnte fast versucht sein, anzunehmen, daß auch diese „Wohlfühlbauten“ unter Denkmalschutz stehen, weil deren Ertrag durch moderne unterirdische Anlagen nicht in Frage kommen will. Es ist höchste Zeit, daß einmal etwas geschieht, um diesen hochinteressanten Zustand zu begeben. Auch die Umwohnern an der Wald- wie der Amalienstraße, ebenso die der St. Stefanskirche haben ein Recht, dies zu fordern.

Was auf dem Werderplatz und auf dem Markt- platz als unbedingt nötig erkannt wurde, sollte

man diesen Verkehrsplan nicht verlegen. Auch die Anlage bei der Haltestelle der Straßenbahn beim Friedhof bedarf dringend einer Umänderung. Es ist dringend empfohlen, einmal den Blick nach unserer Nachbarstadt Heidelberg zu lenken. Dort wurden in jüngster Zeit in einem Zug sechs unterirdische Bedürfnisanlagen eingerichtet! Will Karlsruhe zurückbleiben?

Warum das?

Die räumliche Unterbringung der Karlsruher Handelsschule entspricht befremdlich absolut nicht mehr den heutigen Anforderungen. Es ist längst geplant, einen Neubau hierfür zu errichten. Für diesen Neubau war bislang das in dem großen Bauhof zwischen dem Ettlinger Tor und dem Ausstellungsgelände belegene Grundstück Veitshheimer-Allee, verlängerte Baumeisterstraße, in Aussicht genommen. Dieser Plan war nach verschiedener Richtung zu begründen: einmal ist unbedingt erforderlich, die Handelsschule in die Stadt selbst und nicht an die Peripherie zu legen, zum anderen aber haben wir gerade an dem Platze vor dem Ettlinger Tor gewisse Verpflichtungen baulicher Natur, die mit der Herstellung eines schönen Schulgebäudes an jenem Platze erfüllt worden wären. Die dort jetzt schon stehenden Großbauten — Festhalle, Ausstellungsgelände, Konzerthaus — zusammen mit den für das Ettlinger Tor geplanten städtischen Monumentalbauten gegenüber dem Germania und dem Winterdenkmal legen dem Gedanken zwingend nahe, diesem ausgezeichneten Platze ein einheitlich schönes Gepräge zu geben, das bei weiterer Bebauung auch architektonisch allen Anforderungen moderner Städtebaukunst entspricht.

Der Stadtrat hat nun in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, das ursprünglich für die Handelsschule in Aussicht genommene Baugelände nicht angrenzenden Grundstücken einer Baugenossenschaft zum Zwecke der Herstellung eines größeren Wohnungsbaublockes zu überlassen. Gewiß, Wohnungsbaublocke sind in der gegenwärtigen Zeit außerordentlich wert-

ungsgnappheit an sich zu begründen und auch nach Möglichkeit zu fördern. Aber konnte man wirklich in ganz Karlsruhe keinen anderen Platz als die nächste Nachbarhaft unserer städtischen Monumentalbauten am Ettlinger Tor finden? Man hat im Stadtrat auch schon einen anderen Bauplatz für die Handelsschule aufgefunden. Hierfür in Aussicht genommen ist jetzt das Grundstück Neue Bahnhofsstraße/Schwarzwalddstraße/GutsMuthsstraße, also ein Grundstück, das von Zentrum der Stadt überreichlich weit abgelegen ist und dessen Platz für die überwiegende Mehrheit der Handelschüler einen recht beträchtlichen Anmarschweg bedingt. Was das bedeutet und wie schwer gerade für die handelschulpflichtigen jungen Leute männliche, und weibliche Geschlechtes — und nicht zuletzt auch für deren Lehrherrn — der durch solche weite Schulwege entstehende Zeitverlust ins Gewicht fällt, scheint man nicht bedacht zu haben. Was kümmert, wenn man durch die Errichtung eines Schulgebäudes an der Ecke Neue Bahnhofsstraße/Schwarzwalddstraße die erst in den nächsten Jahren an der Schwarzwalddstraße entstehende hübsche Villenkolonie — eine Zierde unserer Stadt — erdrückt!

Belendete Hausnummern und Straßenschilder

Das schnelle Aufwachen von Häusern und Straßen ist fast immer mit recht großen Schwierigkeiten verknüpft, da nur in den seltensten Fällen die Straßenschilder und Hausnummern ohne weiteres erkennen kann. Es ist daher erforderlich, feststellen zu können, daß man fest in Deutschland daran denkt, beleuchtete Hausnummern und Straßenschilder einzuführen. In Berlin sind bereits eine ganze Anzahl von Straßenschildern sowie eine Fülle von Einzelhäusern mit derartigen beleuchteten Hausnummern und Straßenschildern versehen worden und dieselben haben beim Publikum und bei den Chauffeuren allgemeinen Anklang gefunden. Auch in ande-

ren Großstädten wie Leipzig, Hamburg, Breslau, Ludwigshafen, Karlsruhe u. a. (nur verhältnismäßig) sind bereits Straßen mit dieser begründeten Neuerung versehen worden. Die Einführung dieser erleuchteten Schilder ist nicht nur aus verkehrstechnischen Gründen sehr erwünscht, sondern auch im öffentlichen Interesse gelegen. Der nachts herbeigerufene Arzt, die Feuerwehr, die Polizei usw. wissen, was manchmal einige Minuten bedeuten, die durch das Suchen der Straßenbezeichnung beim Hausnummern verloren gehen.

Steuer und Steuerzahler.

Mit großem Interesse wurden die Verhandlungen der einzelnen deutschen Regierungen verhandelt, die angeblich zu Verwaltungsreparaturen führen sollten. Das Ergebnis war, daß der Steuerzahler weiterhin schwerer belastet wird. In meiner Jugend war ich im „rühmlichen Dreibund“ mehrere Jahre in Stellung. Staatsknecht, Steuer, Kirchensteuer — all das stand auf einem einzigen Zettel, jeden Monat kam der Steueramtmann und holte den Monatsbeitrag ab, dann hatte man keine Ruhe. Wir Badener sind aber nicht so rühmlich, wir können das viel besser, wir haben unter anderem eine selbständige Staatssteuerbehörde, eine selbständige Stadt-Steuerbehörde, eine selbständige kath. Kirchensteuerbehörde, eine selbständige kath. Kirchensteuerbehörde usw.

Nach Wunsch nur, daß bei den bevorstehenden Wahlen die Parteien einsehen mögen, daß der Zusammenbruch unserer Wirtschaft schließlich eine Folge des ungeheuren Steuerdrucks ist und daß endlich mal durch Vereinfachung der Verwaltung das abgepart wird, was überhaupt abgepart werden kann.

Einsendungen für diese beliebige Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin.

Die getriggerte G. E. G. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27 und beschloß, aus dem Reingewinn von 2,9 Mill. M. 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien sowie den jagungsmäßigen Gewinnanteil auf die Vorzugsaktien anzuschütten. Vorträge werden 179 202 M. In der Aussprache wurde von einem Aktionär, der die Interessen der Kleinrentner vertritt, auf den noch immer herrschenden Pensionsstreit hingewiesen. Geschäftlich Deutsch einigete, daß er durch seine Anteilnahme die ihm einen größeren Einfluß in der amerikanischen Verwaltung gewährt habe, ein Interessenverband für den Wert der Aktien bekommen habe. Er habe daraufhin beim Reichsverband der deutschen Industrie eine Untersuchung über die Verhältnisse der Elektrizitätswirtschaft in der G. E. G. angedeutet. Was die Bilanz im einzelnen angeht, so sei es mit Rücksicht auf die am Jahresende beteiligten Gesellschaften nicht zweckmäßig, einzelne Ziffern zu geben. Einer Anregung, ähnlich wie beim Siemens-Konzern, die Arbeitnehmerschaft an dem Uebertrag der Gesellschaft teilzunehmen zu lassen, wurde entgegengehalten, daß bereits seit 30 Jahren den zehn und mehr Jahre bei der Gesellschaft tätigen Arbeitnehmern Gratifikationen gewährt würden. Ein anderer Aktionär, der die geringe Rendite bemängelte, führte noch aus, daß eine Verschmelzung der Elektrizitätswirtschaft im Sinn der Nationalisierung liege, wobei er das Beispiel der G. E. G. heranzog. Die G. E. G. erklärte, die Nationalisierung sei nicht im Sinn der Nationalisierung, sondern der Wirtschaftlichkeit. Ein weiterer Aktionär ging dann noch auf die zu geringe Verzinsung der Vorzugsaktien ein und regte eine Erhöhung des Zinsfußes an. Hieran wurde der Abschluß nicht ohne weiteres genehmigt. In den Aufschluß wurden zugewandt: Dr. Paul Maroth, der bekanntlich aus dem Vorstand der A. E. G. ausscheidet, ferner Dr. Heinrich Biemer (Mannesmann-Konzern), Dr. Friedrich Fick (A. E. G. Charlottenburg), Niederhöfchen, Dr. Arthur Klug (Krupp), Dr. Paul Neuhoff (Guthrie-Werke), Oberhausen, Dr. Hermann Fr. Schroeder (Schroeder-Bank), Bremen.

Elektrischer Rundfunkdienst A. G. in Frankfurt a. M. Nach dem Bericht brachte das Jahr 1927 eine weitere erhebliche Erhöhung der Teilnehmerzahl. Andererseits liegen auch die Umsätze. Es ergibt sich ein Reingewinn von 72 571,08 (11) M., woraus wieder eine Dividende von 10 Prozent verteilt werden soll. Ferner wurde eine Kapitalerhöhung um 200 000 auf 500 000 M. beschlossen. Der Reingewinn an wurde in 26 262,62 M. an den Aktionären A. G. geteilt.

Schleier'sche Kammgarbinnerei G. m. b. H. in Götting (Siedl.) Die G. m. b. H. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27, die Dividende in Höhe von 10 Prozent zu verteilen. Die Bilanz ist nach dem Bericht günstig. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Münz- und Geldwesen Die Münz- und Geldwesen sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Schweidener Gas A. G. in Schweidener O. B. Die Schweidener Gas A. G. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Wirtschaftliche Rundschau Die Wirtschaftliche Rundschau ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Wirtschaftliche Rundschau Die Wirtschaftliche Rundschau ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Wirtschaftliche Rundschau Die Wirtschaftliche Rundschau ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Wirtschaftliche Rundschau Die Wirtschaftliche Rundschau ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Wirtschaftliche Rundschau Die Wirtschaftliche Rundschau ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Wirtschaftliche Rundschau Die Wirtschaftliche Rundschau ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Wirtschaftliche Rundschau Die Wirtschaftliche Rundschau ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Wirtschaftliche Rundschau Die Wirtschaftliche Rundschau ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Bilanz ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 25. Febr.

Die in der abgelaufenen Woche veröffentlichten

Außenhandelsziffern

für Januar sind ein deutlicher Beweis dafür, daß die deutsche Handelsbilanz ausfallend durch den Lebensmittelposten der Bevölkerung beeinflusst wird. Die Ausfuhr an Fertigwaren hält sich seit Jahren innerhalb von Schwankungen von rund 100 Millionen M. stabil. Die Hoffnung, daß von hier aus einmal die Beseitigung des Einfuhrüberschusses möglich sei, ist schon seit langem aufgegeben worden. Eine nachhaltige Besserung kann nur von der Einfuhr her kommen, d. h. durch Verminderung unserer Einfuhr an Lebensmitteln. Der Einfuhrüberschuß hat sich im Januar auf 508 Mill. erhöht gegen 304 Mill. M. im Dezember. Den Hauptanteil an dieser Verschlechterung trägt die um nicht weniger als 88 Mill. von 309 auf 427 Mill. M. stark erhöhte Lebensmittel-einfuhr. Ein Posten, der zu einem großen Teil verschwinden könnte, wenn die Erzeugungsmöglichkeiten der deutschen Landwirtschaft voll ausgebaut werden könnten. Aus sich selbst heraus kann dies jedoch die Landwirtschaft nicht mehr. Die Forderungen, die auf der in der abgelaufenen Woche kassierten Tagung des Landwirtschaftsrates gestellt wurden, kann man in drei Teile gliedern: Kredithilfe, Milderung der steuerlichen Belastung und handelspolitische Maßnahmen. Es sind dies Forderungen, die zwar jeder Wirtschaftszweig mit Recht erheben kann, die aber für die Landwirtschaft von ganz besonderer Bedeutung sind, da das abgelaufene Jahr für die Landwirtschaft im Gegensatz zu der in Hochkonjunktur arbeitenden Industrie ein Jahr der katastrophalen Verluste war, ebenso wie übrigens auch die vorhergehenden Jahre. Auf der oben erwähnten Tagung beauftragte Reichsministerialkommissionen, die die Verluste, infolge der schlechten Marktlage, die die Landwirtschaft im Jahr 1926/27 allein auf die Roggenpreise erlitten hat auf rund 400 Millionen M. Die Kartoffelernte des abgelaufenen Jahres erbrachte einen Minderertrag von rund 200 Millionen. Bekannt ist der Rückgang der Schweinepreise im Jahr 1927, der der Landwirtschaft rund 300 Mill. M. Minderertrag brachte. Diese Kapitalverluste müssen ersetzt werden durch weitgehende Kreditgewährung. Es geht nicht an, der Landwirtschaft das privatwirtschaftliche Risiko der Preisgestaltung voll aufzubürden, denn es stehen hier lebenswichtige öffentliche Interessen im Spiel. Die Kapitalnot gefährdet die Feldbestellung, die Anschaffung von Düngemitteln und Saatgut und damit die Ernte dieses Jahres. Daß dieser Ausfall ganz durch Einfuhrfreierung ausgeglichen werden könnte ist ausgeschlossen. Unsere Devisenbilanz, die nach dem Aufbruch der Auslandsanleihen, die doch nicht ewig fließen können, stark passiv sein wird, wird dies nicht zulassen. Größere Mittel sind auch für die Nationalisierungsbemühungen, die Hebung der Milch-, Fleisch-, Eier- und Gemüseproduktion notwendig.

Hand in Hand mit der Kredithilfe muß der Zollschutz gehen. Das ist der Punkt, der politisch auf den größten Widerstand stößt. Dem Konsumanten und seinen Parteiverbindungen will es nicht einleuchten, daß er die teureren inländische Produktion abnehmen soll, wenn er sie vom Ausland billiger beziehen kann. Jeder Konsument ist zunächst freilichwillig geneigt, bis zu dem Augenblick, wo er sich darauf bekennt, daß er auch auf einem anderen Gebiete Produzent ist. Und Produzent ist schließlich ein jeder. Eine Aufhebung der Zölle auf Textilfabrikate, Maschinen usw. würde Hunderttausende von Arbeitern brotlos machen. So kann man nicht auf einem Gebiete Kreditgeber, auf dem anderen Schutzhändler sein. Falls ich es auch, die prozentuale Lebenshaltung von Industrieerzeugnissen und Lebensmitteln zu vergleichen. Ein Zoll ist dann wirksam, wenn er dem betr. Erzeuger einen angemessenen Teil des Inlandsmarktes sichert. Das ist in dem einen Fall mit größerer, im anderen mit geringerer Zollbelastung möglich. Ungerechtfertigt wäre der Zoll nur dann, wenn der zu schützende Wirtschaftszweig im Vergleich zum Verbrauch in der Gesamtwirtschaft nur eine untergeordnete Rolle spielen würde. Die Produktion der Landwirtschaft übersteigt, und das wird vielfach übersehen, an Wert immer noch weitaus die industrielle Produktion.

Man kämpft in Deutschland um die Erhaltung der Konjunktur

auf dem erreichten Niveau. Dieser Kampf ist deshalb so wichtig, weil ein Rückgang in einer kapitalismatischen Wirtschaft schwerwiegende Folgen nach sich ziehen müßte. Für die Erhaltung der letzten Konjunktur sprechen mancherlei Anzeichen, freilich sind auch Konfliktstoffe und neue Hemmnisse reichlich vorhanden. Die Inlandskonjunktur des letzten Jahres hat vielen Industrien eine Kräftigung gebracht. Der Arbeitsmarkt zeigt bereits wieder eine entschiedene Besserung, vor allem in den Außenberufen, so

daß eher eine Zunahme der Kaufkraft der großen Massen in den Kreis der Berechnungen eingerechnet werden kann. Am Kohlenmarkt weist der starke Rückgang der Preissteigerungen im Ruhrbezirk auf eine Besserung hin, aber die englischen Preissteigerungsmaßnahmen sind bisher erfolglos geblieben: die englischen Exportpreise für Kohlen gehen bereits wieder nach unten. Eine erfreuliche Besserung ist am Eisenmarkt zu konstatieren. Im inländischen Eisenmarkt hat freilich in der letzten Zeit die Belegung der Abschlußfähigkeit wieder nachgelassen. Trotzdem haben die Werte noch immer reichlich zu tun. Der Eisenausfuhrmarkt steht im Zeichen einer weiteren starken Aufwärtsbewegung der Preise. Stabelfeuern hat in den letzten Wochen im Exportgeschäft um über 10 M. angezogen. Die Exportpreispresse haben jetzt das Niveau zur Zeit des englischen Streikes übertraffen. Die belgisch-französischen Werte liegen sich in der Vereinnahmung neuer Aufträge größte Zurückhaltung auf. In allen Eisenerportländern werden für Exportaufträge lange Lieferfristen verlangt, zumal aus den überseeischen Ländern größere Aufträge eintreffen. Durch die Besserung der Eisenerportpreise hat sich die Spanne zwischen den deutschen Inlandspreisen und den Weltmarktpreisen wesentlich vermindert.

Unruhe schafft die Lohnerböhungswelle. Sind doch zum Frühjahr von insgesamt 380 Tarifverträgen nicht weniger als 247 gefündigt worden, die sich auf über 3 Millionen Arbeiter beziehen. Das Frühjahr wird also einen Kampf um den Abschluß neuer Tarifverträge in großem Umfang bringen. Der Lohnkonflikt in der Metallindustrie hat trotz seiner Verflechtung durch Schlichtungsverfahren sehr viel Zündstoff hinterlassen. Die Industrie weist darauf hin, daß in einem Augenblick, wo England die Löhne und die Arbeitszeit herabsetzen will, Deutschland nicht seine Produktionskosten durch Lohnsteigerungen weiter erhöhen kann, zumal die Industrie an der Grenze der Rationalisierungsmöglichkeiten bereits angelangt ist. Den in Wahlen besonders populären Schlagworten von der Geringfügigkeit der Lohnerböhdungen stehen bittere ökonomische Notwendigkeiten gegenüber.

Die Börse

erleidet Enttäuschung über Enttäuschung! Alle Karten schlagen augenblicklich gegen sie, weil die Gleichgültigkeit des Publikums der Börse gegenüber sich schwächt und in einen Dauerzustand der Unfähigkeit zu verziehen droht. Die härteste Enttäuschung bildete das Ausbleiben eines Echoes auf die Annahme der Bill über die Freigabe der deutschen Vermögens in Amerika. Was für Hoffnungen waren nicht immer wieder auf dieses Ereignis gesetzt worden! Jetzt, wo die Freigabe gesichert ist und die Aussicht auf den allmählichen Zustrom von fast 1 Milliarde Reichsmark aus Amerika, eine starke Vermehrung des deutschen Betriebskapitals besteht, erklärte die Börse, alle diese Chancen seien bereits in den Karten „deponiert“. Die Freibewerte gingen sogar zunächst zurück, weil vorher in Erwartung der Annahme der Bill eingegangene Kauf-Engagements jetzt zur Fälligkeit gelangten. Man verwies darauf, daß die Zunahme der Passivität der deutschen Handelsbilanz den zu erwartenden Kapitalzustrom aus der Freigabe der deutschen Vermögens in Amerika mehr als kompensiere.

Auch sonst gab es mancherlei Enttäuschungen. Die weitestgehende Besserung am Eisenerportmarkt, der Rückgang der Preissteigerungen in der Ruhr blieben völlig eindrucklos. Die Gelderleichterung an der Börse kam nicht zur Wirkung, weil die Hoffnungen auf eine Reichsbandkonten-ermäßigung sich vorerst nicht zu erfüllen schienen, zumal mit der Möglichkeit einer neuen New Yorker Diskontenerhöhung gerechnet wird. Mit Dingen und Vagen verfolgte die Börse die Verhandlungen über die Beilegung des Metallarbeiterkonfliktes. Als dann die Arbeit in der metallindustriellen Metallindustrie wieder aufgenommen wurde, wurde die Börse durch die Sorge vor einem Streik in der Berliner Metallindustrie belastet. Angesichts dieser Apathie der deutschen Börsen zog sich auch das Ausland wieder zurück, nachdem es am Beginn der Woche im ausgiebigen Maße, als ob wenigstens ein Teil der Bantendividenden und ein Teil der ausländischen Spekulation sich wieder für deutsche Industrierie zu interessieren begäme. Zwei Tage lang kauften diese Kreise auf die glänzenden Nachrichten von internationaler Eisenmarkt hin sowie in Erwartung eines guten Abschlusses der Vereinigten Stahlwerke, dann verfiel die Börse wieder in Wutlosigkeit und Depression. Das Angebot war freilich auch an den matten Börsen durchaus nicht groß und die Kursrückgänge relativ unbedeutend. Die letzten Tage brachten dann eine Erholung, die ihren Ausgang von einer Besserung am Markt der Schiffahrtswerte und von einer neuen Aufwärtsbewegung am Markt der Kunstgegenstände nahm.

Aus Baden

Schlößhotel und Hotel Bellevue A. G., Heidelberg. Beantworte werden wieder 8 Prozent Dividende, (S. B. 25. April.)

Maschinenfabrik Lorenz A. G., Ettlingen. In der G. m. b. H. wurden alle Vorstände einstimmig genehmigt. Die Aufsichtsratswahl ist zurückgezogen worden. Es ist niemand hinzugezogen worden. — Ingenieur Wilhelm Schmitt ist zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes bestellt worden.

Zur Insolvenz der Rheinischen Handelsbank in Mannheim. Dem Heidelberger Tagblatt wird von der Meldung, daß die Erben des verstorbenen früheren Vorstandes der Rheinischen Handelsbank, Eberhard Meißner, sich verpflichtet hätten, das Erbe in Höhe von 116 000 M. zur Abdeckung des Defizits zur Verfügung zu stellen, von dem Erben u. a. mitgeteilt, daß es nicht richtig sei, daß sich die Familie Meißner bereit erklärt habe, 116 000 M. aus ihrer Erbschaftsmasse zu bezahlen oder das Erbe in Höhe von 116 000 M. zur Verfügung zu stellen. Man habe sich nur bereit erklärt, wenn ein Verschulden des verstorbenen Eaters erwiesen werden sollte, in außergerichtliche Verhandlungen einzutreten.

Auf Grund einer Vermittlung einflußreicher Kreise und von Aufsichtsratsmitgliedern befaßt sich zurzeit eine Finanzgruppe, der auch Mannheimer Banken angehören, mit der Prüfung der ganzen Angelegenheit. Diese Prüfung hat die Herstellung zum Ziel, ob etwa eine Sanierung der Rheinischen Handelsbank und damit die Weiterführung der Geschäfte in der bisherigen Form möglich ist. Eine Entscheidung dieser Gruppe steht für die nächsten Tage bevor.

Konkurs. Hermann Heinz Gebrüder Elise geb. Neef zum Adler in Wolfach. Anmeldefrist 9. März, Prüfungstermin 20. März.

Wärkte

Berlin, 25. Februar. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kg.).
Märzfrüher Weizen 220—223, März 250, Mai 270, 250 G.; Juli 275 G., Märzkübler Roggen 224—228, März 228,50—228,75, Mai 228,25, Juli 225,25—226,50 G., Sommergerste 221—224, Märzkübler Hafer 214—223, März 222 G.; Mai 245,50 G., Juli 248 G., Mais, loco Hamburg 222—224.

Hamburger Warenmärkte vom 25. Febr. Auslandswaren: Tendenz ruhig, fest. Tschedische Kräfte für Feinern, prompte Bar: 14 3/4 %, per April/Mai 14 1/2 %, — Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt beendete die Woche in behaupteter Tendenz. Brasil-Offerten infolge Feiertags spärlich und unverändert. Das Inlandsgeheim ist ruhig, die Exportnachfrage ruhiger, Kaffee ist unverändert. — Schmalz: Tendenz fest. Amerik. Steamlard 28,75 Dollar. Purelard in Tierces 25,50—26 Dollar. In Afrika je 50 Kg. netto 1/2 Dollar teurer, in Afrika je 25 Kg. netto 1/2 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dreißeltonnen, Marke Kreuz 34,25 Dollar. — Reis: Die gesamte indische Weisernte beträgt ca. zwei Millionen Tonnen weniger als im Vorjahre. Daraufhin konnten sich die Ursprungsmärkte leicht befestigen. Der hiesige Markt liegt ruhig bei stetiger Tendenz. Nur aus den östlichen Provinzen kommt bessere Nachfrage und finden große Abgänge zu ununterbrochenen Preisen statt. — Kakaos: Geschäft ruhig, Tendenz fest. Accra schwimmend per Februar/März 92 1/2, per März/April 93 1/2, Superior Bahia und sein Rohme un- verändert.

Mannheimer Index-Notierung vom 25. Februar. Gemahlene Weizen, innerhalb 10 Tagen 25,50—25,85, Februar 27, April—Juni 27,15. Tendenz ruhig.

Reinerzeugung. Kallstadt (Wf.), 24. Febr. Hier hielt die Reinerzeugungskasse Kallstadt e. G. m. b. H. eine Reinerzeugung ab. Bei festem Verlauf kam das ganze Angebot zu hohen Preisen zur Abnahme. Ausgegeben wurden 21 Stück, 5 Halbfüß 1927 er Weisweine und 5 Halbfüß, 7 Viertelstück 1926 er Weisweine. Es folgten die 1000 Liter: 1927 er Weisweine: Gamburg 1700 bis 1800 M., Döbel 1600—1700 M., Derrnoder 1710—1730 M., Mittlerer Döbel 1700 M., Aimen 1810—1820 M., Derrnoder Döbel 1810—1830 M., Amdelstein 1850—1890 M., Stronberger 1890—1890 M., Vorderer Kreuz 1840—1910 M., Döbel 1910 M., Derrnoder 1970—1980 M., Gamburg Spätlese 2100 M., Döbel Spätlese 2100 M., Amdelstein Spätlese 2110 M., Saunagen Spätlese 2140 M., Amdelstein Spätlese 2150 M., 1926 er Weisweine: Kallstädter Spätlese 3200 M., Döbel Spätlese 3310 M., Derrnoder Spätlese 3300—3350 M., Döbel Spätlese 3320—3320 M., Döbel Spätlese 3500—3530 M., Amdelstein Spätlese 4000 M., Saunagen Spätlese 4000 M., Amdelstein 16 770 M., Gesamtter 76 000 M.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 25. Februar. C. S. L. u. S.: Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard 23 mm Stapel loco 20,81 Dollarcents per engl. Pfund.

Devisen.

w Berlin, 25. Februar			
	Geld	Brief	
London	20,416	20,456	20,461
New York	4,184	4,192	4,195
Rio de Jan.	0,503	0,505	0,505
Uruguay	4,276	4,284	4,284
Amsterdam	168,53	168,67	168,54
Alten	5,574	5,585	5,586
Brüssel	58,24	58,36	58,320
Danzig	81,64	81,80	81,81
Helsingfors	10,538	10,55	10,542
Halle	22,16	22,2	22,215
Jugoslavien	7,360	7,37	7,374
Kopenhagen	112,16	112,28	112,18
Lissabon	19,43	19,47	19,47
Oslo	111,46	111,68	111,49
Paris	16,45	16,49	16,46
Prag	12,399	12,41	12,40
Schweden	80,5	80,73	80,73
Sofia	3,025	3,034	3,035
Spanien	70,93	71,07	71,06
Stockholm	112,31	112,53	112,38
Wien	58,96	59,08	59,090
Budapest 100000 Kr.	73,13	73,27	73,29

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Tend. Karlsruhe.			
	März	April	Mai
Abl. o. Ausl.	1/4	1/4	1/4
Allg. B. Ges.	1/4	1/4	1/4
Danabank	1/4	1/4	1/4
Deutsch-Bank	1/4	1/4	1/4
Disconto	1/4	1/4	1/4
Dresdener	1/4	1/4	1/4
Dtsch. Erdöl	1/4	1/4	1/4
Farbenindust.	1/4	1/4	1/4
Gelsenkirchen	1/4	1/4	1/4
Hapag	1/4	1/4	1/4
Handlungs.	1/4	1/4	1/4
Harpauer	1/4	1/4	1/4
Licht u. Kraft	1/4	1/4	1/4
Mannesmann	1/4	1/4	1/4
Nord. Loyd	1/4	1/4	1/4
Ostasi	1/4	1/4	1/4
Phoenix	1/4	1/4	1/4
Rheinb. Lloyd	1/4	1/4	1/4
Siem. & Halske	1/4	1/4	1/4
Zellw. Waldh.	1/4	1/4	1/4

Landesbank

für Haus- u. Grundbesitz

e. G. m. b. H.

Telephon 4213/14 KARLSRUHE Postsch. 24 300

Wir verzinsen: Guthaben in laufender Rechnung mit 6% p. a.
Spareinlagen zu den höchsten Sätzen je nach Kündigung.

Wir vermitteln: Hypotheken auf Wohn- u. Geschäftshäuser, für Neubauten bis zu 60% des Erstellungswertes sowie Versicherungen zu vorteilhaften Bedingungen.

Ueber 1000 Mitglieder. Garantiesumme über 1 1/2 Million Reichsmark

Zweigstellen in: Mannheim, L. 2, 2. Freiburg, Gartenstr. 6. Pforzheim, Marktplatz 10

Banken.

Disconto-Gesellschaft Berlin. Die Bilanzsituation des Instituts wird am 6. März in Berlin stattfinden.

Erhöhung des Privatbankkontos. Der Privatbankkonten wurde getrennt für beide Seiten um 1/4 Prozent auf 6% Prozent erhöht.

Deutsche Bank, Berlin. Die Aufsichtsratsprüfung, in der die Abschlußrechnungen des Instituts für 1927 vorliegt, werden sollen, findet am 8. März statt.

Börsen

Frankfurt a. M., 25. Febr. Die Börse zeigte am...

Prozent höher. Am Elektromarkt sogen Bergmann 2...

ter als sonst. Die Spekulation nahm infolge der...

Am einzelnen festen J.G. Farbenindustrie mit 260...

Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Fremdwerte, and other financial data.

Die Kurse verstehen sich in Prozent

Table with columns for Gelsenk. Bg., Barmst. Bk., and other bank/industrial shares.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for various industrial and utility shares.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for various utility and other shares.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Festverzinsliche Werte, Fremdwerte, and other financial data.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for various industrial and utility shares.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for various utility and other shares.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for various utility and other shares.

J. HILLER Uhrmacher - Meister, Waldstr. 24, Tel. 3729

L. Schumacher Juwelen, Gold- und Silberwaren, nebst Verkaufsstelle der Württembg. Metallwaren-fabrik Geislingen-Steige

Radio-Spezialgeschäft Ing. H. Dufner, Karlsruhe, Markgrafenstraße 51, Telefon 6743

'Schuhwohl' Fabrik für Schuhbesohlung, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr., Laden

Stuttgart Welle 379,7 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 577

Photog. REMBRANDT, Inh. OTTO LEIS, Karlsruhe, Friedrichstr. 32, nebst Hotel Germania

Georg Mappes Karlsruhe Karlsruherstr. 20, Telefon 2264

Vulkanisier-Anstalt A. Theinert, Karlsruhe - Ruppurrstraße 32

Photographie! Rausch & Pester, Erbprinzenstr. 3 am Rondellplatz

Ludwig Schweisgut, Erbprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz), Alleinverleiher der Flügel u. Pianinos

Radio-König, Karlsruhe i.B., Kaiserstraße 112, Telefon 2141

Rundfunk-Veranstaltungen

Karlsruher Tagblatt

26. Febr. bis 3. März

Sonntag

- 8.30: Orgelfonzert. Bad. Leipzig, Dresden.
- 11.30: Funkmatinee. Berlin, Stettin, Königs- wusterhausen.
- 11.40: Rezitationsstunde Adolf von Hagfeld. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 12.00: Erfurter Streichquartett. Leipzig, Dresden.
- 14.15: Fußballspiel Frankfurt - Worms. Frankfurt, Kassel.
- 18.00: Katholische Kirchenmusik. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 18.15: F. E. Ungerer, eigene Schriften. Freiburg, Stuttgart.
- 18.45: Kammermusik. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 19.00: „Die Entführung aus dem Serail“. Kassel, Frankfurt, Stuttgart, Freiburg.
- 19.45: „Don Giovanni“. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 20.00: Oberammergauer Passionsspiele. München, Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern.
- 20.00: „Der letzte Walzer“. Königsberg, Danzig.
- 20.00: „Rinfensterblut“. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 20.00: „Das ist Berlin“. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 20.10: Kammermusik (17. und 18. Jahrh.). Breslau, Gleiwitz.
- 20.15: Allerhand Lustiges Leipzig, Dresden.
- 20.30: Fröhlicher Wochenanfang. Berlin, Stettin, Königs- wusterhausen.

Zum bevorstehenden Hausputz kaufen Sie alle Arten **Bürsten u. Besen**

in bester Qualität zu billigsten Preisen bei

3 Bürsten-Vogel

Friedrichsplatz 3 nächst Ritterstr.

Elegante seidene Wäsche

wundervolle Verarbeitung - maschenfest neu aufgenommen

Damenstrümpfe - Herrensocken in reicher Auswahl - billigste Preise

Donatella - Strumpfwaren - Spezialgeschäft 243 Kaiserstraße, b. Kaiserplatz.

Montag

- 17.00: Cornelia Goethe. Hamburg, Bremen, Hannover.
- 17.30: Klavierkonzert Borowski. Rom.
- 19.00: Philipp Jarnach. Danzig.
- 19.30: „Der Wildschütz“. Stettin.
- 20.00: Danziger Komponisten. München, Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern.
- 20.00: Orgelfonzert. Kiel.
- 20.00: „Kastor und Pollux“. Stuttgart, Freiburg.
- 20.05: Schumann-Abend. Wien, Klagenfurt, Innsbruck.
- 20.15: Collegium musicum Beethoven. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 20.15: „Erde“. Frankfurt, Kassel.
- 20.30: Sinfoniekonzert. Berlin, Königs- wusterhausen.
- 21.00: Vorspiele zu Wagners Musikdramen. München, Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern.
- 21.05: Jack-London-Abend. Königsberg, Danzig.
- 21.15: Opernfantastien für Violine. Bremen, Hamburg, Kiel.
- 21.15: Niederjächsische Charakterköpfe. Hannover.

Drachtgeflechte
Groß- u. Kleinverkauf
NIK. JÄGER
Drachtgeflechtfabrik
Friedrichstr. 21 - Tel. 3297

MÖBEL aller Art

kaufen Sie billig und gut bei

Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19
Karlsruhe, kein Laden!

Lieferung frei Haus! Zahlungserleichterung.

Radioapparate

Zubehörteile, Akkumulatoren. Ladestation empfiehlt

EMIL NIED

Karlsruhe, Hirschstraße 12

RADIO-APPARATE

nur bekannt gute Fabrikate wie Telefunken, Seibt, Lorenz, Siemens, Loewe usw. Kompl. Anlagen für Vortragsbetrieb von 100 bis 1400 an Lautsprecher in allen Höhen von 12,5 bis 75. Sie werden sorgfältig beraten und erhalten sehr entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Dem Ratenaufkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Badische Lehrmittel-Anstalt

Fernsprecher 3260 Inb. Otto Dezdold, Kaiserstr. 14, neben der Techn. Hochschule

Tee Kaffee Cacao Kaffee Hag
stets frisch - beste Qualität
billigste Preise

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181



Alpina-Uhren
besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei

Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Dienstag

- 16.30: Russische Lieder. Breslau, Gleiwitz.
- 18.30: Deutsche Komponisten. Chartow.
- 19.30: „Die Gräfin“. Kattowitz u. a. polnische Sender.
- 20.00: „Pique Dame“. Königsberg, Danzig.
- 20.00: „Cavallerie rusticana“. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 20.00: „Drei kleine Mädchen“. Kopenhagen.
- 20.10: Rundfunkfest des Aachen. Breslau, Gleiwitz.
- 20.15: „Das fatale Ei“. Leipzig, Dresden.
- 20.15: „Die Geisha“. Stuttgart, Freiburg, Frankfurt, Kassel.
- 20.15: Stimmen der Zeit. Münster, Köln, Langenberg, Aachen.
- 20.30: Fritz Red-Wallegenden liest „Ultima Thule“. München, Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern.
- 20.30: Grottesken. Berlin, Stettin Königs- wusterhausen.
- 20.45: Uebertragung aus dem Teatro San Carlo. Neapel.
- 21.00: Münchener Bläserintert. München, Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern.
- 21.00: „Die Magd als Herrin“. Rom.
- 21.15: Hamburger Komponisten. Hamburg, Hannover, Bremen.

Maß-Schuhe
nach besonders angefertigten Leisten vollenden die Kleidung und geben dem Fuße hygienischen Schutz
Orthopädiestiefel - Gelenkstützen
Solide Reparaturen
Hch. Lackner
Douglasstraße 26 Telefon 2388

Mittwoch

- 16.30: Werke von Rossini. Frankfurt, Kassel.
- 16.30: „Das Abenteuer der sieben Schwaben“. Leipzig, Dresden.
- 18.55: Leichte Klavierwerke. Beethoven. München, Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern.
- 19.30: Wiener Konzertverein. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 19.30: „Don Carlos“. Breslau, Gleiwitz.
- 20.00: „Graf Strapinski“. Bern.
- 20.00: „Wallensteins Tod“. Stuttgart, Freiburg.
- 20.00: Wilhelm Wifler: Plattdeutsche Märchen. Bremen.
- 20.05: „Der Verächwender“. Königsberg, Danzig.
- 20.15: Kammermusik. Frankfurt, Kassel.
- 20.15: „Der geirne Musikmeister“. Dresden, Leipzig.
- 20.30: Werag-Chor. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 20.30: Schlager. Berlin, Königs- wusterhausen.
- 20.35: „Ein Sommernachtsstraum“. Agram.

Ich ziehe um und habe deshalb einen Ausverkauf angesetzt, der es Ihnen ermöglicht
Tapeten u. Linoleum
zu staunend billigen Preisen zu kaufen
H. Durand, Douglasstr. 26
Telephon 2433

Samstag

- 16.00: Sinfonie Nr. 8, Mahler, Berlin, Stettin, Breslau, Gleiwitz, Stuttgart, Freiburg, Frankfurt, Kassel, Köln, Langenberg, Münster, Aachen, Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel, München, Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern, Königs- wusterhausen, Leipzig, Dresden.
- 16.45: F. A. Potai-Spiel. London, Darenty.
- 20.00: „Die Frau im Vermeck“. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 20.00: „John Gabriel Borkman“. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 20.00: Gefallenen-Gedächtnis-Feier. Breslau.
- 20.10: Populäres Orchesterkonzert. Königs- berg, Danzig.
- 20.10: „Die Nachtwandlerin“. Berlin, Stettin, Königs- wusterhausen.
- 20.15: „Der Rhein, der Wein und die Mägdelein“. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 20.15: Funkbrettel. Stuttgart, Freiburg.
- 20.15: Lustiger Abend. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 20.25: Rugby-Match Flotte-Armee. London, Darenty.
- 20.45: „Der Liebestrank“. Rom.
- 20.45: Uebertragung aus Teatro San Carlo. Neapel.
- 21.00: Bunte Stunde. München, Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern.
- 21.15: „Rehrans“. Kopenhagen.
- 21.15: Bunter Abend. Frankfurt, Kassel.
- 21.30: Bunter Abend. Radio Paris.
- 22.35: Revue. London, Darenty.

Hammer & Helbling
Kaiserstraße 155-157
Gegründet 1809 Fernspr. 458 459

Junker & Ruh
Gasherde - Modell 1928
Größtes Lager aller Modelle.
Monatsraten v. M. 5.- an
Emaill.
Kohlenherde
Röder, Gaggenau, Juno mit Wasserschiff v. Mk. 80.- an
Preislisten stehen zur Verfügung.

Phönix

Lassen Sie bei
Phönix
siteste und größte Spezial-Wascherei in Stuttgart
Kragen und Oberhemden
waschen und bügeln, sie werden
wie neu!
Annahmestelle
Färberei Lasch
Filialen in allen Stadtteilen

Donnerstag

- 16.30: Johann und Joseph Strauß. Breslau, Gleiwitz.
- 16.30: Russische Musik. Frankfurt, Kassel.
- 19.00: Dr. E. Curt Fischer, eigene Werke. Königsberg.
- 19.40: Sinfoniekonzert Gottesman. Wien, Klagenfurt, Innsbruck.
- 20.00: Sinfonische Dichtung. Königsberg, Danzig.
- 20.00: „Pelleas und Melifande“. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 20.00: „Füer“. Kiel, Hamburg, Bremen.
- 20.00: „Till Eulenspiegel“. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 20.05: „Thomas Hutter“. München, Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern.
- 20.15: „Phädra“. Leipzig, Dresden.
- 20.20: Wettlauf. Breslau, Gleiwitz, Königs- wusterhausen.
- 20.30: Sinfoniekonzert. Breslau, Gleiwitz.
- 20.30: „Der Gemann“. „Der Junggefelte“. Berlin, Stettin.
- 20.40: Sonaten Giuliani. Graz.
- 20.40: „Die Puppe“. Rom.
- 20.50: „Nigron“. Mailand.
- 22.15: Leipziger Fußball. Leipzig, Dresden.
- 22.30: Rede Lloyd Georges. Cardiff, London.

Für **Geschenke**
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silber- wahren, Bestecken u. Kristall
Karl Jock Juweller u. Uhrmacherstr. Kaiserstraße 79
Eigene Reparaturwerkstätte

Freitag

- 16.10: Rathje-Quartett. Hamburg, Bremen, Kiel.
- 16.55: Eward Märke. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 17.45: Tänze des 18. und 19. Jahrhunderts. Kattowitz.
- 18.00: Werke von Kaun. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 18.15: „Pique Dame“. Leningrad.
- 19.00: „Die Brandenburger in Böhmen“. Prag, Brünn, Preßburg.
- 20.00: Sinfoniekonzert. Stuttgart, Freiburg, Frankfurt, Kassel.
- 20.05: „Die letzten Masken“. Literatur. Danzig.
- 20.05: Alice Berend, eigene Werke. Königs- berg.
- 20.15: „Tantris, der Narr“. Köln, Langenberg, Münster, Aachen.
- 20.30: „Trug und Dieb“. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 20.45: Sinfoniekonzert. Dir Wood. Darenty Experimental.
- 21.00: Alt-Wiener Musik. Königsberg, Danzig.
- 21.00: Karl Köstlin liest „Der Schuh“ von Puschin. Stuttgart, Freiburg.
- 23.00: Hebräische Melodien. Manchester.

Bernhard Müller
Offenbacher Bedarwaren und Reiseartikel
Kaiserstraße 235 - bei der Hirschstraße
Ratenabkommen der Badischen Beamtenbank

Eine **gute Uhr**
kaufen Sie preiswert
Carl Diehl
bei **Kaiser-Allee 7, am Mühlburger Tor**

Leop. Schwab
vorm. Knüpfer & Schönle
Karlsruhe, Karlstraße 31, Rufnummer 4307
Elektr. Licht- und Kraft- anlagen
Fordern Sie unverbindlich Kostenvorschlag.

DENNIGS KINDERZwieback
Hilflos
Hilflos
GUSTAV DENNIG, Ludwigsplatz, 51, 736

Schenkt Uhren
sie erziehen zur Pünktlichkeit!



Karl Jock
Juwelier u. Uhrmachermeister
Eigene Reparatur-Werkstätte
Kaiserstr. 179 KARLSRUHE Tel. 1978

Garantie-Fahrräder
Markenfabrik, 10. Bewehrung, fracht- u. versicherungsfrei g. Selbstzug

Spezialrad geg. bar **39,50**

Anzahlung m 10-
Wocherrate m 2,50

Autofahrt G.m.B.H.
Alexandrinenstr. 26
Berlin-SW 681 592

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

Orient-Teppiche
Kilims, Brücken, kleine Vorlagen

Mittelgrößen in:
Afgans, Schiras, Tacbris
ausgesucht schöne Stücke
Preise ohne Konkurrenz

Paul Schulz
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Photographic
T. 420 Tel. 2420
Portraits / Postkarten / Pahlbilder
K. 1. B.
Olga Klinskowström
Kaiserstraße 243, nächst Kaiserplatz
Sonntags von 11 bis 5 Uhr geöffnet

Etwas besonders Günstiges
für
Konfirmation u. Kommunion

bindener-Samt . . . 90 cm breit 8.80
Ta'let 70 cm breit 6.80
Ta'let 90 cm breit 5.75
Bestickter Voile weiß, 120 cm brt. 3.75
Weiße u. schwarze Seide- und Halbsidenstoffe - Wolstoffe in großer Auswahl zu billigen Preisen
Melton blau, für Anzüge 145 cm breit 8.50

Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Kaisersstr. 124b

Dem Ratenkaufabkommen der F.d. u. Bayr. Beamten-Bank angeschlossen.

Helvetia-Confitüren
Helvetia-Gelee's
div. Sorten in 1 Pfund-Gläser

Bernhard Oser
Waldstraße 5 Telefon 4551

Trefzger MÖBEL

sind Erzeugnisse von hochwertiger Qualität, erlesenem Geschmack und dennoch außerordentlich **billig**
Lieferung direkt an Private

AUSSTELLUNGEN:
Karlsruhe Kaiserstr. 97
Karlsruhe Mannheim Pforzheim
Freiburg Konstanz Rastatt
Frankfurt a. M. Stuttgart

Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBR. TREFZGER, G.M.B.H., RASTATT

Etuisfabrik Karlsruhe K. Müller
Teleph. 5736 KARLSRUHE i. B. Sofienstr. 114
empfiehlt den einschlägigen Firmen

ETUIS für Bestecke, Silberwaren u. s. w.
Besteckkasten und Büfett-Einrichtungen

Ferner sämtliche
ETUIS für Handel und Industrie
nach eigenen oder gegebenen Entwürfen

Messmer Kaffee

Der Kaffee für Sie

Zu haben in sämtlichen **Piannkuch-Filialen**

Krupp-Stahlgebiß-Ausstellung
im Schaufenster der Fa. Meyer & Kersting, Kaiserstr. 106.
Prospekte im Laden.

Südd. Wipla-Gesellschaft, Karlsruhe.

TOTAL-AUSVERKAUF
wegen Auflösung der Firma.

20% RABATT auf Porzellan, Steingut, Kristall, Glaswaren, Majolika, Terracotta, Schreibzeuge, Bestecke

30% RABATT auf Beleuchtungskörper, Kleinmöbel, Messing-Artikel, Nickel-Artikel, Eisen-Artikel, Versilberte Artikel, Porzellan-Figuren, Marmor-Figuren, Echte Bronze-Figuren, Tablette

Nützen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit

Ritterstr. 5 Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank beigetreten. Ritterstr. 5

HAUS KÖCHLIN
Eingetr. Firma: A. Winter & Sohn Nachf. Friedrich Köchlin, Inhaber Otto Bastian.

Einen Sommer lang.
Erzählung in Briefen.
Von
Margarete Wittmers.

(8) (Nachdruck verboten.)

Und nun genieße ich seit acht Tagen das köstlichste Dolce für niente in diesem reichenden kleinen Städtchen, das Annemarie ausfindig gemacht hat. Es liegt so heimelig im Schutz der Dünen, zwischen grünen Gärten und dichte Hecken geduckt; Wiesen und Weidestüben liegen dazwischen, und ein herrlicher Laubwald macht den Weg zum Strande zu einem doppelten Genuß.

Und die See! O, Helene, wie ich die See genieße! Wie mich diese ewig junge, ewig wechselnde, spielende Lebendigkeit und Frische beglückt und befreit! — Von München aus bin ich ein paarmal in den Bergen gewesen. Sie sind majestätisch und prächtig, gewiß! Aber mich machen sie nicht glücklich, im Gegenteil, ich wurde ganz elend, bedrückt bis zur Schwermut von ihrer immer gleichen, unbeweglichen, harten Erhabenheit. Ich fand sie drohend, gewalttätig, und konnte die Begeisterung meiner Kameraden nicht begreifen, geschweige denn teilen. Ich atmete ordentlich auf, als wir wieder auf der Heimreise waren und einer der herrlichsten bairischen Seen seinen von Heiterkeit und Leben strahlenden, anmutvoll bewegten Spiegel vor uns ausbreitete. Da war ich wieder daheim, war wirklich „in meinem Element“, — und wie sehr wie ganz bin ich es nun hier! Heimat! Heimat!

Wahrhaftig, Helene, mit ausgedehnten Armen bin ich am ersten Tage die Dünen hinab zum Strand gelaufen, daß mir die Haare um den Kopf fliegen! Unten hab' ich mich der Länge nach in den feinen weißen Sand geworfen, — ach wie sonnigwarm, wie windgefühlt! — Und beim ersten Bad bin ich beinahe untergegangen, weil ich vor Seligkeit immer wieder das

Schwimmen vergaß und jede Welle, die mir entgegenkam, jedes Blitzen des Sonnenlichtes ergreifen, umarmen und ans Herz drücken wollte!

Dann lag' ich stundenlang auf der einsamen Düne, zwischen Strandhafer und Dünengras, das Meer zu meinen Füßen, und kann mich nicht satt sehen am tiefblauen Doppelglanz von Himmel und Wasser, nicht satt hören am ununterbrochenen, sanften Rauschen und Brausen, nicht satt riechen, Deinen! — an diesem unbeschreiblichen, einzigartigen Geruch von Wasser, Salz, Schilf, Tang und Feer.

Täglich entdecke ich neue feine Reize in der schönen, herben, unberührten Landschaft, und ich weiß, bald werde ich doch mein Skizzenbuch auspacken, obwohl ich mir geschworen hatte, vier Wochen lang weder Stift noch Pinsel anzurühren!

Nun, Annemarie wird schon auf mich acht geben, damit ich nicht zu unvernünftig bin! Liebe, kleine, mütterliche Annemarie! — Zwar ist sie ja ebenso wenig klein, wie Du alt bist, sondern von recht ansehnlicher Größe und übrigens herrlich gewachsen. Mein Malerauge hat seine Freude an ihr. Aber sie ist eben doch meine „kleine“ Schwester. Du weißt ja, ich bin ein heimatloser Vogel gewesen, — der Vater sah immer auf Konzertreisen, und wenn er zu Hause war, müde, leidend und überreizt; und die Mutter, — jung, lebenshungrig, unruhig, bald daheim, von Arbeitsfieber gepackt, im Atelier, wo ihre eigenartigen, flüchtig genialen, hinreichend arabischen Skizzen entstanden, oder, plötzlich ebenso fieberhaft von Kette- und Abenteuerlust ergriffen, für Wochen und Monate abwesend, in irgend einem Bad oder in der Großstadt. Mit einer Selbstverhändlichkeit, einer genialen Unbekümmertheit ungleichlicher wurde ich in solchen Fällen einfach hinüber geschickt zu den Freunden, Annemaries Eltern, und war schließlich den größeren Teil des Jahres bei ihnen als daheim. Was ein Elternhaus, eine Familie, ein Heim ist, das lernte ich erst dort kennen und denke es ihnen noch heute, den treuen, herzenguten Menschen. Heimlich, schwerförmlich ist mir auch Annemarie, und trotz der großen Verschiedenheit unserer Naturen hält

dies Gefühl aus der Kinderzeit unsere Herzen doch immer fest zusammen.

Oft sitzt sie jetzt neben mir im weichen Sand, und wir plaudern von alten Zeiten. Aber das Stillstehen und Nichtstun hält sie nicht lange aus; dann springt sie auf und redt sich, und will spazieren gehen oder baden. Ich bin aber noch immer viel zu müde, wandern und Schwimmen lockt mich noch nicht. Ich will nur Ruhe, Ruhe, Ruhe! — Ich habe Dich nicht mit einer Schilderung meines Befindens langweilen wollen, carissima, — aber ich war tüchtig heruntergeirritet, das kann ich schon sagen! Eine Zeitlang fühlte ich mich hundelnd. Hier ist's schon viel besser geworden. Dieses Anrühend-Dürfen bis in alle Fingerringen, bis in die tiefste Seele hinein tut wunderbar wohl!

Annemarie wandert unterdessen mit einem jungen Freunde zusammen, den sie hier kennen gelernt hat. Ich aber dehne mich faul und wohlthätig im warmen Sande und winke ihnen nach und freue mich, wie sie so leicht und fest im gleichen, kräftigen Schritt und Rhythmus dahinschreiten.

Sie hat sich sehr verändert, die kleine Annemarie; ihr Gesicht ist belebter und ihr Blick strahlender geworden, das ergänt so reizvoll den Eindruck von Ernst, Gediegenheit und Zuverlässigkeit, der von jeher über ihrer Erscheinung lag. Die frischen, hellen, mädchenhaften Farben und das schwere, weichenblonde Haar tun noch das Ihre dazu. Wenn mir Porträts „fallen“, so würde ich sie gleich malen! Ihr Begleiter ist ein junger Gymnasiallehrer, der mir schon am ersten Tage durch den klugen und offenen Blick seiner schönen grauen Augen auffiel. Wir haben uns auch schon ein wenig angefreundet und mehrmals recht anregend miteinander geplaudert. Er sei krank gewesen, erzählte er mir, und zu längerem Erholungs-aufenthalt hier. Man sieht's ihm aber nicht mehr an, er ist braungebrannt und kräftig. — Manchmal ist etwas Schwärmerisches oder Schnüchthiges oder künstlerhaftes in seinem Wesen, was mich anzieht und verwandt berührt. Aber mir ist jetzt nicht um Menschen zu tun und ums Plaudern oder Beobachten. Meine Gedanken sind noch müde und wollen am lieb-

sten ziellos und unbewußt, den Möwen gleich, durch die blaue Weite schweifen. . .

Für Annemarie freut's mich, daß sie einen Kameraden gefunden hat. Ihr Leben dabei erfüllt hat zu gleichmäßig in Arbeit und Pflichterfüllung dahin. Möge sie nun einmal aus voller Seele sich ihrer Jugend und gesunden Schönheit freuen, sie im andern wiederrechtlich finden, und das Glück sorglos und sonniger Stunden genießen!

Hätten wir nur auch Dich hier, Helene! Wie wohl würde Deinen blauen Wangen die Seeluft und die verschwenderische Flut des Sonnenlichtes tun! Siehe sich's nicht einrichten, daß Du herkämt? Wie sehr würden wir beide uns freuen, die „kleine“ Annemarie und die „große“ Helga!

25. Juli.

Meine liebe, arme, gute Helene!

Krank bist Du und mußt zu Bett liegen, während wir hier in Sonne und Schönheit schmälern! Welch' eine Lücke des Glücks! Viele gute Wünsche und teilnehmende Gedanken lassen wir zu Dir wandern, und Deinen einzigen Wunsch, Du liebe, bescheidene Seele Dir recht oft und ausführlich zu schreiben, den erfüllen wir natürlich von Herzen gern!

Hauptsächlich von Annemarie soll ich Dir berichten —? Ja, Helene, ich muß Dir schreiben, daß das keine leichte Aufgabe ist. Annemarie, — Du weißt, sie war von jeher, schon als Kind, ein sehr zurückhaltendes, wenig mitteilhaftes, schwer zu ergreifendes Seelchen. Und jetzt hier, nachdem die erste freudige Gesprächigkeit des Wiedersehens vorüber ist, fühle ich, ohne einen Grund dafür zu wissen, oder ein Mittel, es zu ändern, daß Annemarie sich mehr und mehr vor mir verschließt. Anfangs merkte ich es kaum, daß sie verstimmt, wenn ich mit den anderen Gärten oder unserer gemeinsamen Freunde Gerhard in ein lebhaftes Gespräch, ein hitziges Wortgefecht geriet.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Offener Brief an Dr. Wirth

TU. Essen, 25. Febr.

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Bezirksverband Essen, ... Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Bezirksverband Essen, veröffentlicht in der 'Essener Volkszeitung' einen Offenen Brief an Dr. Josef Wirth. Es wird da der Vorwurf erhoben, daß Dr. Wirth, der in den letzten Jahren im 'Reichsbanner' und anderen Kundgebungen sowie geleitete Volksmänn, nun ausgerechnet den lebigen Augenblick benutzt, um den Führern der christlichen Gewerkschaftsbewegung in den Rücken zu fallen. ...

schläge erlassen hatte. Das Reichsarbeitsamt beschäftigt sich gestern zum zweitenmal mit dem Streitfall, wobei von ihm nach langen Verhandlungen den Parteien ein Vergleichsvorschlag gemacht wurde, der für die betreffenden Plätze u. a. eine Weitergewährung der früheren Zuschüsse bis zum 31. März ds. Js. dergestalt vorseht, daß der Unterrichtsbetrag für das laufende Vierteljahr in einer Summe bis zum 5. März bezahlt werden soll. ...

Schiffskatastrophe an der englischen Südküste.

Deal, 25. Februar.

Der italienische Dampfer 'Alcantara' ist nach einem im Nebel auf der Höhe von Dungeness erfolgten Zusammenstoß mit dem russischen Schulschiff 'Zovariisk' gesunken. Es wird befürchtet, daß schwere Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

Der britische Dampfer 'Moldavia', der die Stelle, an der gestern Abend in dichtem Nebel der italienische Dampfer 'Alcantara' (1682 Tonnens) zwei Meilen von Dungeness mit dem russischen Schulschiff 'Zovariisk' zusammenstieß, 1 1/2 Stunden abgeblieben hat, berichtet folgendes: Wir haben einen Mann tot aufgefunden und sind überzeugt, daß niemand am Leben geblieben ist.

'Daily Mail' berichtet über den Zusammenstoß: Als der Postdampfer 'Moldavia' auf dem Wege nach Australien gestern Abend in Höhe von Dungeness an der Südküste von Kent in der Nähe von Lydd vorbeifuhr, ertönte aus der im Nebel geschüllten See schrille Hilferufe. Die 'Moldavia' hielt ihre Maschinen sofort an und ließ in feierlicher Eile Rettungsboote herab. ...

ein sterbender italienischer Matrose aufgefischt.

In der Nähe stand der beschädigte russische Dampfer 'Zovariisk'. Seine Mannschaft versuchte, die Mannschaft der 'Alcantara' zu retten. Die 'Moldavia' sandte eine drabstille Meldung, die von der Station Dungeness aufgenommen wurde: 'Habe einen Mann aufgefischt, höre andere schreien.' Sofort wurden Kanonenschläge abgefeuert und die Nachricht über den Zusammenstoß an der ganzen Küste entlang genommen und um Hilfe gebeten. ...

Unpolitische Nachrichten

München. In seiner Wohnung in der Karlstraße verhaftete die Polizei den 43jährigen Kaufmann Hans Förster aus Bayreuth, der als angeblich reichler Bergwerksbesitzer eine größere Reihe von Personen durch Darlehensschwindeln um Bargeld, Schmuckstücken usw. im Werte von über 100.000 M betrogen hat. ...

mit 12 Kilogramm flüssigem Stahl. Die glühende Masse ergoß sich auf die aus 14 Arbeitern und zwei Ingenieuren bestehende Begleitbesatzung. Alle trugen schwere Verletzungen davon. ...

Berlin. Der Gefangeneninspektor der Berlin-Mitte wegen Verletzung zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er für Gefangene im Untersuchungsgefängnis einen schmutzigen Kasibrevier unter seinen Händen soll sich eine Reihe von Persönlichkeiten befunden haben, die in großer Strafbrederei verwickelt waren. ...

London. Der Boxer John Cairnes, der am Montag Abend bei einem Boxkampf zusammengebrochen war, ist gestorben. In Southampton starb der 37jährige Schwerkörperer Bill Blake, der am 13. Febr. l. o. geschlagen wurde und seither bewußtlos im Spital lag. ...

Magdeburg. Im Magdeburger Schwarzbremerprozess wurde Montag Abend das Urteil gefällt. Es wurden im ganzen Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu einem Jahr und Straferbaten im Gesamtbetrage von etwa 1/2 Millionen Mark verhängt. ...

Moskau. Durch eine Schneelawine wurde im Süden Transkaukasiens ein Gebirgsdorf der Armen veräschert und vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Das Schicksal der Einwohner ist unbekannt. ...

Esper. Freitag nachmittag wurde der praktische Arzt Dr. Girshik im Seiltanzkreuz bei Plan unter dem Verdachte verhaftet, am 7. Februar den bisher noch unaufgeklärten Mord an einer Lehrerin begangen zu haben. ...

Chicago. Infolge der überhandnehmenden Gewaltakte in Chicago, hat die Stadtverwaltung beschlossen, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen. Eine Abteilung der Polizei wurde beauftragt, nach allen Personen zu forschen, deren Beteiligung an dem letzten Bombenattentat nicht ausgeschlossen ist. ...

Rattowis. Die im Dombrowaer-Gebiet gelegene Stahlwerkstätte Genotodan bei Ratow war der Schauplatz einer schweren Explosionkatastrophe. Bei einem Walzbauk explodierte mit furchbarem Getöse eine Form

Auskunftei Bürgel Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann Postfachstraße 6 Telefon 455

Pullover, Strickkleider, aparteste Wiener Neuhe ten sind eingetroffen R. d. Hugo Dietrich

liegen und weiße Häuser von Zapfen bewacht. In einem Dorfe aber sah auf den Stufen zur Straße ein Bettler, und Zina blieb vor ihm stehen und betrachtete ihn. Der Bettler sprach: Zina, was ist das: eine Taube steht vor dem Schachtel und klirrt herab und bittet um ein Stück Brot? ...

Mitternacht fragte Zina: Wann kommt der Tag? Und er sprach: Wenn der Kreis sich schließt. Als aber die Sterne bläb wurden, hörte sie seinen Schritt neben sich wie das Rauschen von Schwingen, und sie lehnte sich in seinen Arm und ging mit geschlossenen Augen, denn sie fürchtete, er möchte sie plötzlich verlassen. ...

Kunst und Wissenschaft. Technik und Kunst. Ueber dies Thema sprach in der Vortragsreihe 'Leben und Technik' Prof. Dr. R. Wulzinger an der Technischen Hochschule Karlsruhe vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Studentischen Saalgebäude. ...

Die Maschine wird auch nicht dadurch zum Kunstwerk, daß man Kunst hinzu addiert (Ornamente), sie bleibt stets zweckgebunden. Die Technik muß ihre Eigenart erkennen und sie zu klarem Ausdruck bringen, nur so können echte Werke geschaffen werden. Die Kunst muß die Grundlagen des technischen Schaffens erkennen, um lebenswahre Schöpfungen hervorzubringen. ...

Aus vergilbten Büchern. Jean Pauls Zeit ist vorbei trotz der liebevollen Welterausgabe eines Hermann Vesse. Eintr der Abgott, ist der Wundtbecher Nunmehr ist tatsächlich nun doch unter die wirklich vergilbten Bücher geraten. Wenn Herr Dr. phil. Eusebius Kniffelmann die lange Reihe der kleinen, mustelnden und stockfledigen Jean-Paul-Bände aus dem väterlichen Bücherbestand durchgibt, um nach einer Textstelle für die literarische Preisgabe zu fahnden, zude er seit den zwei Jahren, in denen er immer wieder eine Jean-Paul-Ausgabe in Aussicht genommen

hatte, schließlich zurück, weil er sich der Schwierigkeit in unserer, Anders lesenden Zeit dadurch bewußt war. Das Ergebnis hat seiner Befürchtung Recht gegeben. Nur neun Bände sind diesmal eingegangen, obwohl eine sehr beachtliche und nach dem Inhalt sich einprägende Stelle aus den vollständigen 'Aequalehren' (Kapitel 3: Das Glück eines schwedischen Pfarrers) gewählt wurde. ...

Möbel

die neuesten Modelle, prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung, finden Sie sehr billig bei

Karl Thome & Co. Möbelhaus

Karlsruhe, Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank

Auf Wunsch Zahlungsverleichterung im Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank



Badisches Landestheater

Sonntag, den 26. Febr. *G 15 Th. u. I. S. O. R.

Die Witterfinger von Nürnberg

von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Josef Krüger. In Szene gesetzt von Otto Krauk

Dans Sadis Poaner Dr. Schuster v. Böhmermann Kallbach Gröbinger Köber Benrauch Jörn Nagel Gillingner Schärer Burm Dr. el Meier Schwara Blachmannsola Sols Bren Stolzina Schärer Kaufmütter Eva Seiberlich Magdalena Weiner Nachtwächter Gröbinger

Anfang 17 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. I. Rang u. I. Sperrsitze 8.-

Mont. 27. Febr.: Boris Godunow; Dienst. 28. Febr.: Der Freischütz. Stadt. Konzerthaus.

*Sonntag, den 26. Febr. Der Herer

von Edgar Wallace. In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Dreßden.

Hilf u. d. Freund Semburn Schütle Saditt Goble Meiser Brand Carr Ann Willet Rann Bettam John Gettag Garter Gemmede Hennig Graf Meiner Eritter Comar Pfeib Comar Detefru Dets

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende 22 Uhr. I. Rang 4.30 A

lbach Steinway Schiedmayer

Pianofortefabrik



Alleinige Niederlage H. Maurer Kaiserstraße 176 Eckhaus Hirschstr. Teilm. u. Miet. Kata og kostenlo.



Gesellschaft für Deutsche Bildung Theaterkulturverband

Montag, den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Hörsaal 16 des Aulabaus der Techn. Hochschule

Vortrag

von Professor Dr. W. Hellpach Heidelberg, über

„Lebensalter und Lebenskrisen der Völker“

Grundbetrachtungen zum Kulturproblem. Eintritt für Mitglieder frei. Unkostenbeitrag für Mitglieder der Gesellschaft für geistigen Aufbau, der Kant-Gesellschaft, des Kaufm. Vereins Mk 2.-, für Nichtmitglieder Mk 3.- für Studierende und Schüler Mk 0.50.

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr

Die große REVUE

Das lebende Magazin

II. Auflage.

Liederhalle



I. Montag, 27. Febr. Wichtige Probe für Volkstrauertag. Vollzählig. Erscheinen erforderlich.

II. Ab Montag, 5. März Frauenchor-Proben zur Schubertfeier

jeweils Montag und Donnerstag 8 1/2 Uhr im Löwenrachen. Alle stimmbegabten Damen der Liederhalle sind dazu freundlichst eingeladen.

Der Herer

von Edgar Wallace

In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Dreßden.

Hilf u. d. Freund Semburn Schütle Saditt Goble Meiser Brand Carr Ann Willet Rann Bettam John Gettag Garter Gemmede Hennig Graf Meiner Eritter Comar Pfeib Comar Detefru Dets

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende 22 Uhr. I. Rang 4.30 A

Mont. 27. Febr.: Boris Godunow; Dienst. 28. Febr.: Der Freischütz. Stadt. Konzerthaus.

*Sonntag, den 26. Febr. Der Herer

von Edgar Wallace

In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Dreßden.

Hilf u. d. Freund Semburn Schütle Saditt Goble Meiser Brand Carr Ann Willet Rann Bettam John Gettag Garter Gemmede Hennig Graf Meiner Eritter Comar Pfeib Comar Detefru Dets

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende 22 Uhr. I. Rang 4.30 A

Mont. 27. Febr.: Boris Godunow; Dienst. 28. Febr.: Der Freischütz. Stadt. Konzerthaus.

*Sonntag, den 26. Febr. Der Herer

von Edgar Wallace

In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Dreßden.

Hilf u. d. Freund Semburn Schütle Saditt Goble Meiser Brand Carr Ann Willet Rann Bettam John Gettag Garter Gemmede Hennig Graf Meiner Eritter Comar Pfeib Comar Detefru Dets

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende 22 Uhr. I. Rang 4.30 A

Mont. 27. Febr.: Boris Godunow; Dienst. 28. Febr.: Der Freischütz. Stadt. Konzerthaus.

*Sonntag, den 26. Febr. Der Herer

von Edgar Wallace

Die schönsten Ullstein Schnittmuster Modelle bringen die neuen Ullstein Mode-Alben für Frühjahr u. Sommer

Wie immer sind es drei ein Damenalbum für 1.35 M., ein Kinderalbum für 95 Pfg., und das „große“ das beide vereint, für 1.85 M. Holen Sie, was Sie gebrauchen, am Schnittmusterstand bei

HERMANN TIETZ, Kaiserstr.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Heute Sonntag, 26. Februar, nur 16 Uhr Montag bis Mittwoch, 29. Februar, 20.15 Uhr Sondervorführungen nur für Erwachsene

Der Rosenkavalier

Mit der Original-Musik von Richard Strauss ausgeführt mit verstärktem Orchester von der Polizeikapelle

Preise: Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich

Badische Hausfrau

Freitag, 2. März 1928 15 Uhr und 20 Uhr Eintracht saal

»Kaffeestunde« mit reichhaltigem künstlerischem Programm und großer Frühjahrs-Modenschau

unter Beteiligung der Firmen W. Boländer (Kostüme und Mäntel), Geschwister Gutmann (Hüte), Schuhhaus Stern (Schuhe), Friedrich Blos (Schirme u. Taschen), Karl Jock (Schmuck)

Mitwirkende, u. a.: Mela FEUERLEIN-München (Lieder zur Laute), Carl Hermann HAUTH-Mainz (heitere Vorträge), Annette STURM-THORY-Mannheim (Tänze), Konzertmeister Ludwig GARNIER, Kapellmeister O. HOMANN WEBAU ♦ Hauswirtschaftl. Ausstellung

Unterrichts-Kursus

des Ortskartells Karlsruhe der christlichen Gewerkschaften

In der Zeit vom 29. Februar bis 4. April 1928

Zeit	Vortragsthema	Redner
29. Februar	Vorgeschichte des Arbeitsrechts	Gewerberat Dr. Vogel, Karlsruhe
7. März	Ueberblick über das geltende Arbeitsrecht unter besonderer Berücksichtigung der Gewerbeaufsicht	Oberregierungsrat Emele, Karlsruhe
14. März	Arbeitsvertragsrecht	Dr. Rieber v. Landesarbeitsamt Südwestdeutschland in Stuttgart
21. März	Arbeitsgerichtsgesetz	Arbeitsgerichtsdirektor Neukum, Karlsruhe
28. März	Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung	Regierungsrat Eichenlaub, Karlsruhe
4. April	Idee der Sozialpolitik	Hochschulprofessor Dr. Brauer, Karlsruhe

Die Vorträge beginnen jeweils um 8 Uhr abends im Vortragsaal der Gewerbeschule, Adlerstraße 29, III. Stock

Die Teilnahme an den Vorträgen ist völlig kostenlos. Zutritt zu den Vorträgen haben außer den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften alle sozial interessierten Kreise und Personen.

Der Kartellvorstand: I. A.: Martin Fassbender, Kartellvorsitzender.

Für Konfirmation - Kommunion

Schwarze STOFFE Weisse

In besonders vorteilhaften und erprobten Qualitäten

Reinwoll. Popeline, doppelbreit Meter 1.95 2.90 3.50 4.25 und höher

Eoliennes Wolle mit Seide ca. 100 cm breit Meter 5.75 6.75 7.90 8.75 und höher

Crêpe de chine reine Seide, ca. 100 cm breit Meter 6.90 7.90 8.75 9.50 und höher

Kleider-Samte 70-90 cm breit, beste Fabrikate Meter 4.50 5.75 7.50 8.75 und höher

Anzugstoffe in blau, schwarz und dunkel gemustert Meter 4.50 5.75 6.75 8.50 und höher

Konfirmanten-Kleider Popeline Mk 9.50 14.50 19.50 26.50

Samt in lang Arm. Mk. 19.50 26.50 35.- 48.- Seide Mk. 19.50 29.50 36.50 45.-

Kommunion-Kleider Voll-Voile Mk 5.50 9.- 12.50 14.50

Popeline u. Batist Mk. 12.50 18.50 24.50 29.50 Seide Mk. 18.50 24.50 29.50 35.-

Konfirmanten-Kommunikanten-Anzüge

Hauptpreislagen 21.50 24.- 29.- 32.50 36.- 42.-

Täglich Eingang von Frühjahrs-Neuheiten

Carl Schöpff

Marktplatz

Wichtig für Mütter und Mädchen!

Ein neuer Abendkurs für Säuglings- und Kleinkinderpflege beginnt am Dienstag, den 28. Februar 1928, abends 8 Uhr, im Kinderkrankenhaus, Karl-Wilhelmstraße 1.

Eintracht

Donnerstag 18. März 8 Uhr

5. Kammermusikabend

Pozniak-Trio Schubert: Klavier-Trio B-dur, op. 90

Havel: Klavier-Trio (Erstaufführung) Mendelssohn: Klavier-Trio, d-moll, op. 49

Karten zu Mk. 2.-, 3.-, 4.- u. 5.- bei Kurt Neufeldt Waldstr. 39 Tel. 2577

Bachverein e. V. Karlsruhe.

Montag, den 27. Februar 1928, abends 8 Uhr, im großen Saal des Künstlerhauses (Ecke Karl- und Solienstraße)

Konzert auf 2 Klavieren

von August Leopold und Otto A. Geat (München), Werke von Mozart, Regor, Debussy, Liszt und Liszt. Mitglieder des Bachvereins haben gegen Vorzeigen der Mitglieds-karten freien Eintritt.

Nichtmitglieder: Eintritt 1.50 Mark. Karten sind erhältlich in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 124.

Freitag, 2. März, abends 8 Uhr

in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants (Eintritt: rechts der Festhalle)

öffentl. Vortrag

des Herrn Dr. med. Douglas-Wiesbaden über: „Herz und Blutkreislauf, ihre Erkrankung und Heilung.“

Dem Vortrag vorausgehend, um 7 Uhr beginnend, öffentliche Atem- und Gymnastik-Übungsstunde.

Eintritt für Mitglieder hiesiger Vereine, des Naturheil- u. Kneippvereins Karlsruhe gegen Naturheil- u. Kneippvereins Karte 1 Mk. Ausweis 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk.

Vorverkauf in den Reformhäusern Müller, Douglasstraße 22, Neubeck, Karstraße 20 a, Krems, Herrenstraße 8, und Hanisch, Kaiserstraße 32

Mahnemannia Karlsruhe

Ve ein für Homöopathie und Gesundheitspflege.

Jawohl, gnädige Frau, die Schweinepreise steigen täglich. Sie bezahlen in Kürze wohl 30% höhere Preise. Heute kaufen Sie noch zu den alten billigen Preisen. In Norddeutsche Gutsfleischwaren 42mal prämiert.

Alles Wackeldarrschönung Pfund 1.70 Schinken von 20 Pfund an „ „ 1.50 Durchwachs. Rauchspeck, zart, u. Robbesen „ „ 1.30

Dicker, fetter Speck, Dauerware „ „ 1.20 Schmalzwurst in Fettdarm, Dauerware „ „ 1.20

Feinste Cervelat, Schinken, Salami „ „ 1.20 Torswart, Rosenwälder Art „ „ 1.- Mettwurst, Braunschweiger u. westfäl. Art „ „ 9.-

Schweineschmalz, zeralt, rein, deutsches „ „ 1.40 Postdose, 3 Pfd. netto, unbedingt haltbar „ „ 1.40 Bayerische Kalbsleberwurst „ „ 1.10 Guts-Leber, Rot u. Süßwurst (Schwarz) (Schwarzemagen u. alt. Hausmacher) „ „ 1.10

Sonstige Fleischwaren laut Liste, Jede Garantie. Täglich höchste Anerkennungen. Otto Strüber, Gut Eischeide 113, Kr. Celle Pr. Hannover. Fig. 800 Morgen Gutswirtschaft.

HAMBURG-AMERIKA LINIE



ÜBERSEEREISEN

nach allen Häfen der Welt Regelmäßige Personen- und Frachtdienste

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See Mittelmeer- und Orientfahrten Nordlandfahrten Reisen um die Welt Westindienfahrten

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG / Alsterdamm 15

und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes Vertretung in

Karlsruhe: E. P. Hicke Kaiserstr. 215, b d Hauptpost.

Der Lebensweg der Erfolgreichen.

Albert Ballin.

Der deutsche Großreederei.

In ein ganz anderes, in ein Milieu voll herrlicher Eigenart verlegt uns die Lebensgeschichte Ballins, des genialen Großreeders, intimsten Freundes Kaiser Wilhelms II., Morgans und vieler anderer weltbekannter Persönlichkeiten. „Sein Kind“, wie er sie nannte, die Hamburg-Amerika-Linie, hat er in wenigen Jahrzehnten von einem verhältnismäßig kleinen, unbedeutenden Schiffsverkehrsunternehmen zur größten Reederei der Welt entwickelt, deren Slogan sprüht: „Mein Feld ist die Welt“ nicht nur symbolisch gemeint, sondern lebendige Wirklichkeit ist.

Albert Ballin wurde 1857 in Hamburg, „der Nordtor zur Welt“, geboren. Seine Wiege stand also in jener Stadt, von deren Bewohnern gesagt wird, daß sie immer mit einem Bein in London oder New-York ständen. Die Unmittelbarkeit des Weltmeeres und die ständige enge Verbindung mit aller Herren Länder erzieht naturgemäß zu einer großen Weltanschauung und macht die ganze Welt zum Arbeitsfeld. Ballins Vater war Kleinrentner und Geschäftsführer einer kleinen Auswandereragentur in Hamburg.

Da sich die Büroräume, wie damals allgemein üblich, in der Wohnung befanden, wuchs der junge Ballin von Anfang an mit dem Geschäft zusammen. In der Schule leistete er nicht sonderlich viel, sondern interessierte sich schon, kaum daß er angefangen hatte, selbständig zu denken, für alle geschäftlichen Vordänge. Nach des Vaters frühem Tode trat er mit 17 Jahren in das ihm schon längst vertraute Geschäft ein.

Nach dem Ausscheiden des zweiten Mitinhabers übernahm er 1879, also im Alter von 22 Jahren, selbständig die Leitung des Geschäfts. Peinlich war es nur mitunter, wenn die Direktoren ausländischer Schiffsverkehrs-Gesellschaften, die hier von Morris & Co., wie Ballins Firma hieß, vertreten waren, nach Hamburg kamen und dann über die Jugendschicksal des Chefs immer außerordentlich erstaunt waren.

Mit seiner Geschäftsführung waren aber die Kunden und die Auftraggeber sehr zufrieden. So daß es Morris & Co. allmählich gelang, eine führende Stellung im Auswanderergeschäft zu erobern. In der Hauptstadt widmete sich Ballin der Heranziehung schwäbischer und bayerischer Auswanderer, die er, da ihm die deutschen Gesellschaften diese nicht abnehmen wollten, durch englische Linien befördern ließ. Auf diese Weise kam er bald in engen Kontakt mit den englischen Reedereien, erwarb sich dort einflußreiche Freunde und gewann sehr tiefe Einblicke in das damals vorbildlich organisierte englische Reedereigeschäft. Später folgten ihm diese eingehenden Kenntnisse noch hervorragend zugute kommen. Sein ausgeprägtes Organisationsinstinkt konnte sich in dieser Branche voll entfalten und bald hatte er

Belgien, Dänemark und Ungarn mit einem Agentennetz überzogen.

das reibungslos funktionierte und immer wachsende Auswandererinstrom in die Büros von Morris & Co. führte.

Bald konnte Ballin sozial Auswanderer stellen, das er mitunter Schwierigkeiten bei ihrer Beförderung hatte. Auf die Engländer konnte er sich, was die rechtliche Stellung von Schiffen anbelangte, nicht immer unbedingt verlassen und so wurde der Wunsch in ihm wach, eine Anlehnung an eine Schiffsverkehrs-Gesellschaft zu

suchen, auf die er dann natürlich auch allmählich maßgebenden Einfluß zu gewinnen hoffte.

Die Hamburg-Amerika-Linie setzte sich damals ungewöhnlicher Weise auf das hohe Pferd und schenkte dem Vorschlag Ballins, der sich auch an sie wandte, kein Gehör. Der Zufall kam ihm nun zu Hilfe. Eine neue Dampfschiffahrtslinie, die den Verkehr zwischen Hamburg und New-York vermitteln sollte, war eben unter dem Namen Carr-Linie, allerdings als reine Frachtdampferlinie, mit zunächst nur zwei Dampfern gegründet worden. Der junge Ballin trat an Edward Carr mit dem Vorschlag heran, nicht nur das reine Frachtdampfergeschäft, sondern daneben auch das Zwischendeckgeschäft zu pflegen und wußte ihm die Vorteile einer solchen Kombination in so glänzendem Lichte zu schildern, daß sich Carr zu einer entsprechenden Umänderung seiner Pläne verband. Dies konnte er umso leichter tun, als Ballin ihm in großzügigster Weise von vorn herein

die volle Bezahlung seiner Dampfer mit Auswanderern zu einem bestimmten günstigen Preise garantierte

und es übernahm, die Carr-Linie für etwaige Ausfälle zu entschädigen. Dazu kam es aber niemals, denn es gelang Ballin tatsächlich, stets die erforderliche Zahl von Auswanderern zu stellen.

Das nunmehr stark wachsende Geschäft von Morris & Co. wurde mit dem denkbar geringsten Personal- und Kostenaufwand organisiert. Nur 9 Angestellte wurden damals beschäftigt, die besonders an den Tagen, wo die Dampfer abgingen, eine Riesearbeit zu leisten hatten. Am unermüdlichsten war natürlich Ballin selbst tätig und es war sehr selten, daß er vor 12 oder 1 Uhr nachts Feierabend machen konnte.

Der Hamburg-Amerika-Linie, die zwar damals im internationalen Verkehr noch eine sehr untergeordnete Rolle spielte, aber im Hamburger Verkehr schon eine recht bedeutende Position innehatte, war natürlich diese neue Konkurrenz außerordentlich unangenehm. Ballin verstand es, den Agenten der Hamburg-Amerika-Linie einen großen Teil der Auswanderer wegzunehmen und den Schiffen der Carr-Linie zuzuführen. Die Verwaltung der Hapag hielt es daher bald für angebracht, mit der Leitung der Carr-Linie in Verhandlungen betreffs Abschlusses einer Interessengemeinschaft einzutreten. Die Verhandlungen zogen sich jedoch ergebnislos jahrelang hin, weil die Carr-Linie darauf bestand, daß sie mit ihrem Beförderungspreis um 5 % unter dem Preise der Hapag bleiben dürfe, um auf diese Weise einen Anreiz zur Benutzung ihrer Dampfer zu bieten. Da die Hapag zunächst hierauf nicht eingehen wollte, war

ein überaus heftiger Konkurrenzkampf die Folge.

Die Hapag wie die Carr-Linie ermäßigten scharf ihre Beförderungspreise, so daß für beide Linien bald jede Reise mit einem großen Verlust abschloß.

Mehrfach eingeleitete Vermittlungsversuche scheiterten an der harten Haltung Edward Carrs, bis endlich Ballin auf die Idee kam, dem Konkurrenzkampf durch eine Verschmelzung der Carr-Linie mit der Hapag ein Ende zu machen. Die zu diesem Zwecke eingeleiteten Verhandlungen ließen sich zuerst ganz auf au, bald aber kam es zu neuen Schwierigkeiten, weil man sich über den Preis der von der Carr-Linie zu übernehmenden Schiffe nicht einigen konnte. Erbst über das Gaudern der Hapagleute ging Carr nun 1885 eine Fusion mit der ebenfalls in Hamburg ansässigen und unter dem Protektorat

der bekannten Hamburger Firma Robert M. Solomon stehenden Union-Linie ein. Dies war natürlich für die Hapag ein schwerer Schlag, da nunmehr die Position ihres Verhandlungsgenossen außerordentlich gekräftigt war. Trotzdem wurden die Fusionsverhandlungen weitergeführt.

Ballin, der nunmehr die Verhandlungen leitete, gelang es schließlich, die Gegensätze zu überbrücken und zwar keine Fusion, aber doch eine enge Interessengemeinschaft zustande zu bringen, wonach die Hapag die ganze Leitung des Passagiergeschäfts auch für die Union-Linie unter der Bedingung übernehmen sollte, daß sie Albert Ballin an die Spitze ihrer Passagierabteilung stellte. 1886 genehmigte der Aufsichtsrat der Hapag diese Bedingungen und schloß mit dem damals 29-jährigen Ballin, der zum Direktor der Passagierabteilung ernannt wurde, einen zunächst fünfjährigen Anstellungsvertrag mit einem festen Jahresgehalt von 10.000 M und 4 Prozent Provision von den Passagier-Einnahmen ab. Nun hatte der junge Ballin den Platz erobert, wo er alle in ihm aufgeschapelten Energien entfalten konnte und ließ sich rasch zu einer im internationalen Reedereigeschäft wohlbekannten Größe auf.

Ballin hatte jetzt Gelegenheit, in den großen internationalen Konkurrenzkämpfen, von denen das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts und das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts ausgefüllt waren, eine hervorragende Rolle zu spielen. Er war der Vater einer leider nicht patentfähigen Erfindung, die in der Schaffung von sog. Kompensationsobjekten bestand. Nach seinem Eintritt in die Hapag nahm er, da er ja im Gegensatz zu früher kein Interesse mehr an ihr hatte, sofort eine

schroffe Frontwendung gegen die englische Schiffsahrt

vor und setzte alles daran, um die Engländer aus dem Hamburger Geschäft zu verdrängen. Zu diesem Zwecke schloß er dem Aufsichtsrat vor, sich nicht damit zu begnügen, das Hamburg-Geschäft auszubauen, sondern eine neue Linie, die sog. „Scandia-Linie“, von Skandinavien nach New-York einzurichten und damit die Engländer, die diese Verbindung bisher unumstritten beherrschten, direkt anzugreifen. Diese Linie wurde provisorisch eingerichtet und hatte auch den Erfolg, daß die Engländer zu erheblichen Konzessionen im Hamburger Verkehr gezwungen werden konnten. Die Scandia-Linie wurde nach Erreichung dieses Ziels wieder aufgegeben. Noch mehrmals gelang es Ballin, die Verhandlungsgegner durch Einrichtung solcher provisorischer Linien zu blaffen und die Verhandlungen zugunsten seiner Gesellschaft zu beenden. Die Stellung der Hamburg-Amerika-Linie im Ueberseeverkehr wurde ferner durch die Einrichtung neuer Linien, durch die Erbauung neuer, komfortabler Schiffe, die zum großen Teil von Ballin, wenigstens was die Ausstattung und Einrichtung anbelangt, selbst entworfen waren, außerordentlich gekräftigt.

Zu einem äußerst lukrativen Geschäft wußte Ballin den russisch-japanischen Krieg auszunutzen, wo Ballin die Verjorjuna des russischen Ostsee-Schwadrons mit Kohlen übernahm. Er wurde von der russischen Regierung vor die unehrerliche Aufgabe gestellt, die russische Ostsee-Flotte auf ihrer Reise von Petersburg in das chinesische Meer, wo sie unterwegs nicht Kohlen nehmen durfte, mit diesem unentbehrlichen Brennstoff zu versorgen. Es gelang Ballins Organisationsinstinkt, diese schwere Aufgabe zur Zufriedenheit der russischen Admiralität mit großem Nutzen für seine Gesellschaft durchzuführen, bis dann die russische Flotte bei ihrer Ankunft in Ostasien das bekannte unruhliche Ende fand.

Generalmajor von Greiff.



Generalmajor von Greiff (unser Bild) ist an Stelle des ausscheidenden Generalleutnants von Neßig zum Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens und zum Inspektor der Waffenschulen ernannt worden.

Es ist selbstverständlich, daß derartig international verästelte Geschäftsbeziehungen sehr intensiv in das Gebiet der Politik hinüberzufließen. Ballin hatte seinerzeit vor Abschluß des Vertrages mit Russland schwere Bedenken der Berliner Kabinette und des Kaisers zu zerstreuen. Seit jener Zeit ist er eigentlich immer im Bannkreis der Politik geblieben und hat

hinter den Kulissen einen sehr großen Einfluß

ausgeübt. Durch seine Hände gingen auch die deutsch-englischen Annäherungsverträge 1908 und 1912, denen ein Erfolg nicht beschieden war. Der Kaiser zog ihn bei jeder Gelegenheit zu Rate und gab ungenügend viel auf das Urteil dieses weltgewandten und weitgereisten Mannes, der die intimsten Beziehungen zu einflußreichen Persönlichkeiten in aller Herren Länder hatte und den sein gewandtes Wesen und seine unendlich feine Verhandlungstaktik zum Unterhändler geradezu prädestinierten. Lediglich die geniale Persönlichkeit Ballins hat der deutschen Großreederei in der Welt eine Position erobert, die heute fast phantastisch anmutet. Großen internationalen Poolverhandlungen, wo die Engländer stets numerisch in der Ueberzahl waren, präsiidierte ein Deutscher, Ballin. Auch

die dramatischste Episode in Ballins Geschäftslaufbahn, die Auseinandersetzung mit dem großen amerikanischen Schiffsahrtstrust,

unter der Leitung Morgans, wurde zu einem einzigen Triumph Ballins und damit der deutschen Schiffsahrt. Während verschiedene englische Gesellschaften einfach von Morgan an die Wand gedrückt und aufgekauft wurden, gelang es Ballin, Morgan in persönlichen Verhandlungen zum Abschluß einer Interessengemeinschaft mit der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd auf durchaus variablen Grundlagen, die die volle Selbständigkeit der deutschen Unternehmungen garantierte, zu bringen.

Als der Krieg verloren war und er damit auch sein Lebenswerk, die deutsche Großschiffsahrt, zerstört sah, verzweifelte er am Leben und endete in den Revolutionstagen des November 1918 durch eigene Hand.

E. Büchle

Inhaber W. Bertsch
Kaiserstraße 13, Carlensaal
Kadewet-Geislerhaus
Spezial-u für

Bilder und Einrahmungen

Gute Ausführung bei
billigster Berechnung
Große Auswahl

Woher der Name?

Die Sprache kreist als Scheidemünze des gewöhnlichen Austausches von Mitteilungen, umfaßt das geprägte Gelbmetall des menschlichen Willens und poetischen Gestaltens und bietet in ihren Wertpapieren die geistigen Bestände einer ganzen Kultur. Auch bei diesem Sprachgeld gibt es abgegriffene Münzen, funkelnde neue geprägte Stücke, fremdländische Eindringlinge, beschmutzte und zerriebene Scheine, Notgeld und Fälschungen. Prüft man diese geistigen Geldzeichen näher auf ihre Herkunft, so entschleiern sich oft leuchtend über ihr dunkles, die man bisher nicht gekannt oder im Laufe der Zeit wieder vergessen sah, Besonderheiten, die wir tagtäglich als Bezeichnungen für Gegenstände oder Eigenschaften anwenden, ohne dabei an die Personen zu denken, nach von deren Namen sie geprägt worden sind, und noch heute längst verschwundenem Wirken sie noch heute Zeugnis geben.

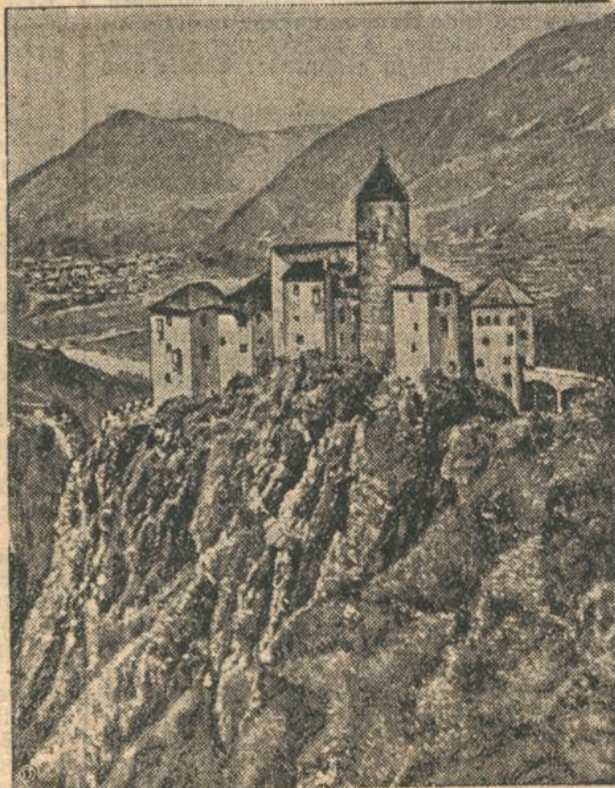
Nur die wenigsten Menschen, die in einer Welt leben, wissen, daß ihr Dachstuhlchen dem französischen Architekten Jules Darlard hat die vielgenannten Schlösser zu Versailles und Trianon gebaut. Bekannt als durch die Einführung des „gebrochenen“ Daches gewonnene für Schattensitz denkt man nur selten daran, daß dieses zum Spott auf den Finanzminister Ludwigs XIV., der Silhouette hieß sich durch die überlebensgroße Darstellung und durch Weiz in seinem Privatleben lächerlich gemacht. Gegenstände von ärmlichem Aussehen à la Silhouette bezeichnet und bald ging der schwarzen Schattenrisse über, die im Gegensatz zu den damals sehr beliebten Delbildern als so lebendig seine Ökonomie die Marquise von Pompadour, in der Sprache fort. Pompadour

nannte man lange Zeit den eleganten Handbeutel vornehmer Damen. Kurze Zeit nach ihrem Tod begann die französische Revolution, bei der die Guillotine zu so blutiger Verherrlichung kam.

Die Leiden der Süd-Tiroler.

Zur Kundgebung im österreichischen Nationalrat.

Durch den Friedensvertrag von St. Germain 1919 wurde das österreichische Kronland Tirol durch eine mitten durch das Wohngebiet der Deutschen führende Grenzlinie zerschritten; der südlich vom Alpenkamm (vom Reichenscheidekopf bis zur Dreierhornsrippe) liegende Teil wurde mit Ausnahme des Bezirks Trient von Italien in Besitz genommen. Darunter waren auch die rein deutschen Bezirke Bozen, Meran, Scharnitz, Brigen und Bruneck. Die italienische Regierung hat sofort die Italianisierung dieser Bezirke aufgenommen, um jedes Andenken an die deutsche Abstammung auszurotten, und dabei kein Mittel gescheut, um diejenigen deutschen Bewohner, die ihre Anhänglichkeit an den deutschen Kulturkreis bewahrt hatten, zwangsweise zu Italienern zu machen. Ueber diese Methode der italienischen Behörden, die rücksichtslos gehandhabt wird, ist in der österreichischen und deutschen Presse schon oft und ausführlich berichtet worden; zum ersten Male hat sich jedoch jetzt auch der österreichische Nationalrat damit beschäftigt, der in einer großen Kundgebung die Aufmerksamkeit der Welt darauf lenkte, daß der Schutz der nationalen Minderheiten, der bekanntlich auch zum Kriegsziele der Entente gehören sollte, hier in der größtmöglichen Weise mißachtet wird.



Unser Bild zeigt die typische Tiroler Landschaft: Berge und Burgen. Schloß Arneid bei Bozen gehört zu den schönsten Bauten der an historischen Erinnerungen gewiß nicht armen Gegend.

barbarische Hinrichtungsart, die damals in Frankreich gebräuchlich war, wirkte er in Wort und Schrift darauf hin, die Vollziehung der Todesstrafe zu einer möglichst schnellen und schmerzlosen zu machen.

Freundlichere Vorstellungen knüpfen sich an den Namen Lissabon, der allerdings in Norddeutschland geläufiger ist, als im Süden. Der Name ruft den längst verstorbenen Berliner Buchdrucker Vitzthum ins Gedächtnis zurück. Dieser kam als erster auf den Gedanken, an verkehrsreichen Plätzen Berlin Säulen zu Platanzwecken aufzustellen. Im Jahre 1855 begann er seine Idee zu verwirklichen, aber erst nach dem Kriege von 1870 fing sein Unternehmen an, reiche Früchte zu tragen.

In vielen Fällen ist der Eigenname eines Erfinders zur Sachbezeichnung hinzugefügt worden. Erfinder des heute so bekannten Sogaphons ist der Musiker Adolph Sax (1814-94). Das Sogaphon wurde wenig verwendet, bis es in unseren heutigen Tanzorchestern seine Auf-erhebung fand. Der Eiffelturm in Paris ist nach seinem Erbauer, dem französischen Architekten H. G. Eiffel genannt. Er wurde zur Weltausstellung 1889 erbaut und ist bis heute das höchste Gebäude der Welt. Als Antireibmaschine bekommt heuteutage der Dieselmotor immer größere Bedeutung. Er trägt den Namen seines Erfinders, Rudolf Diesel, der im Jahre 1913 verstorben ist.

Wenn man Wein aus einem Römer trinkt, so ist es wohl selbstverständlich, daß man darunter nicht einen Vertreter jenes alten Volkes meint. Die Frage, woher diese Bezeichnung für ein geschlossenes Weinglas kommt, ist bis heute noch nicht sicher geklärt. Im 16. Jahrhundert taucht dieser Name zum ersten Mal auf.

Der Weltteil Amerika führt seinen Namen nach dem 1491 in Florenz geborenen italienischen Seefahrer Amerigo Vesputci, der mehrere Male nach der neuen Welt fuhr. Da er über seine Fahrten ausführliche Reisebeschreibungen herausgab, wurde die „Neue Welt“ nach ihm benannt, während man die Laten des Kolumbus schon bald vergessen hatte.

Ros.

Herbert Henry Asquith.

Englands größter Staatsmann seit Gladstone.

Mit Asquith geht der älteste und erfolgreichste Führer der englischen Liberalen Partei dahin, seit Gladstone ihr größter Staatsmann und Premierminister, der Politiker, dessen Name wie kein anderer verknüpft ist mit der Geschichte Englands während der letzten vier Jahrzehnte. Solange hat der in seinem 76. Lebensjahr Verstorbene auf der politischen Bühne gestanden und an allen großen Angelegenheiten und Fragen seines Landes den innigsten Anteil gehabt. Nichts Wunderbares ist an seiner Laufbahn; sie scheint eher sorgsam berechnete und ausgerechnet, denn Asquith selbst war immer einer von denen, die sich nicht vorzeitig ausgeben, die ihre Stunde abwarten können, weil sie im Innersten davon überzeugt sind, daß man sie in irgendeinem Augenblick braucht und rufen wird. Dies Bewußtsein seines eigenen Wertes hat sich der Schriftsteller bis in sein hohes Alter bewahrt. Erst vor 1 1/2 Jahren schied er endgültig aus dem politischen Leben aus, als innerhalb der Liberalen Partei heftige Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Bergarbeiterstreiks ausbrachen und Asquith sich hinter die Regierung stellen wollte. In dem Brief, den er damals an die Leitung der Liberalen Partei richtete, verriet er sein hohes Selbstbewußtsein, wenn er über sich schreibt:

„Ich kann und will weder direkt noch indirekt in „Lofale“ Kontroversen verwickelt werden. Ich bin jetzt 75 Jahre alt und lebe seit einem halben Jahrhundert im öffentlichen Leben. Ich war längere Zeit hintereinander Premierminister und sah mich größerer Verantwortung gegenüber als irgendeiner meiner Vorgänger während der letzten hundert Jahre.“

Dies stolze Hochgefühl war nur allzu berechtigt, denn Asquith hat in der Tat, wie kaum ein anderer englischer Premier vor ihm, den schwierigsten und für England bedeutendsten und folgenschwersten Lebensfragen gegenübergestanden.

Asquith war sah von Natur und Herkunft. Die kleine Tuchmacherstadt Morley in der Grafschaft Yorkshire ist seine Heimat, wo ein religiöser und streng puritanischer Menschensdag lebt. Als der Vater gestorben war, kam der kleine Herbert nach London auf die Schule. Schon früh zeigte er, daß er aus dem Holze geschnitten war, aus dem große Männer gemacht werden; seine Lehrer hielten viel von ihm, und er nicht minder. Er war stets bescheiden und selbstgenügsam auch ein wenig verschlossen; seine ganze Liebe gehörte der Geschichte und der Politik. Stipendien setzten ihn in die Lage, in Oxford zu studieren, wo er klassischen Schluß empfing. Dort hat er seinen Geist geschärft, seine Form entwickelt, seinen Stil gebildet, kurz, alle die Eigenschaften erworben, die ihm auf seinem Lebenswege so sehr nützlich wurden. Asquith hat dies alles berechnet und abgemessen, sich niemals überstürzt und Hindernisse lieber umgangen, als im Sturm genommen; aber meist hat er auf diese etwas bedächtige und nüchterne Art das Gewollte erreicht. Von Oxford ging er nach London und stellte sich zu den vielen jungen Anwälten, die an irgend einem großen Fall ihr Glück zu machen hofften. Schon hier zeigte sich Asquiths große Kunst; warten zu können. Obwohl keine Worte ziemlich leer war, veranlaßte er sich nicht in den kleinen Fällen, wie sie die Anwälte mit Namen ihren jungen Kollegen wohlwollend überließen; er lehnte Prozesse grundsätzlich ab, die ihm unbedeutend erschienen. Er wollte sich spezialisieren. Und er brauchte auf das Glück nicht lange zu warten. Der damals liberale Chamberlain wurde auf Asquith, der publizistisch nicht unbekannt war, aufmerksam und hat seinen Anwalt, den jungen Barrister zu beschästigen. So geschah es, und die großen Fälle, auf die Asquith gewartet hatte, blieben nicht aus. Drei Sensationsprozesse machten ihn bekannt und berühmt; er wurde Rat der Admiration und konnte es sich hingewöhnen, die Begabung am weitesten entgegen, die vor das Oberhaus oder den Geheimen Rat kommen mußten. Diese Prozesse waren nicht

nur die lukrativsten, sondern kamen auch seiner eigentlichen Begabung am weitesten entgegen; die Schärfe seines Verstandes und die Schlüssigkeit seiner Logik zu beweisen; von einem gewöhnlichen Gerichtshof, wo man mehr mit menschlichen Gefühlen arbeiten mußte, eine Sache zu vertreten, lag ihm nicht.

Siebenzehn Anträge, fürs Parlament zu kandidieren, ließ der junge Anwalt vorübergehen, und der achtzehnte nahm er an. Als Gladstones Schilling erhob er sich bald aus der Menge der Abgeordneten. Damals heiratete er auch seine zweite Frau, Margot Tennant, eine ihm geistig ebenbürtige Lebensgefährtin, eine Verbindung, die seine Stellung in der Londoner Gesellschaft befestigte.

Im Jahr 1892 wurde Asquith zum erstenmal Minister und übernahm, noch unter Gladstone, das Portefeuille des Innern. Mit seiner Amtsführung ist eine große Anzahl wichtiger sozialer Schritte verknüpft. Er erwies sich als sozialer Gesetzgeber, als wirklicher Freund der arbeitenden Schichten. Sein Verdienst auf diesem Gebiet war umso größer, als er alle diese Gesetze den widerstrebenden Lords abringen mußte. Als Gladstone endgültig aus der Politik geschieden und Lord Rosebery sein Nachfolger geworden war, blieb Asquith im Ministerium; und als diese Episode mit dem völligen Zusammenbruch der Liberalen Partei endigte, war Asquith einer der wenigen, die wiedergewählt wurden. Er hätte Roseberys Nach-

folger als Führer der Liberalen werden können, aber er sah seine Zeit nicht gekommen und begann wiederum, als Anwalt zu praktizieren. Voller zehn Jahre dauerte die Zeit einer recht unfruchtbaren Opposition. Es wurde erst wieder anders, als der Kampf für und gegen den Freihandel ausbrach, und die Liberalen von neuem an Ruder kamen.

Im Kabinett Campbell-Barnernmann wurde Asquith Schatzkanzler, drei Jahre später war er Premierminister. Auf diesem Posten hat er acht Jahre gestanden, hat er zwei bedeutende Gesetzesvorlagen verfochten und durchgeführt: Home Rule und die Einschränkung der Vorrechte des Oberhauses, hat er England in den Weltkrieg geführt. Im zweiten Kriegsjahr trat er an die Spitze eines Koalitionskabinetts, aber die zum Krieg bis aufs Aeußerste entschlossenen Kreise waren mit seiner Amtsführung nicht zufrieden, wenn er auch noch 1916 die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt hatte. Ende 1916 mußte er seinem großen Antipoden Lloyd George seinen Platz überlassen. Er schied, mit Ehren überhäuft, wurde Earl of Oxford und nahm seinen Sitz im House of Lords ein. Hin und wieder hat man noch seine Stimme vernommen, aber seine Zeit war vorbei, sein Einfluß innerhalb der Partei hatte nachgelassen. Er erkannte diese Tatsache an, indem er auch von der Führung der Liberalen zurücktrat. Zu lange hat er im öffentlichen Kampf gestanden, als daß ihm ein langer, friedlicher Abend beschieden gewesen wäre.

Freie ermöglichen, Vorkommen auszubehalten, bei denen sich das bisher nicht lohnte. Jedemfalls aber ist die Gefahr der Erschöpfung drohend genug, um es der Chemie nahezulegen, sich um Ersatzstoffe zu bemühen. Das viel schmerzlichere Gespenst einer Erschöpfung der Petroleumvorräte der Erde ist inzwischen durch die Lösung des Problems der Verflüssigung der Kohle gebannt worden. Hier handelt es sich einmal um eine wissenschaftliche Entdeckung, die von vornherein eher geeignet ist, friedliche Bestrebungen zu fördern, als kriegerische. Die rasche Erschöpfung alter und die ungleichmäßige Verteilung neuer Petroleumlager werden zusammen, einen umso heftigeren Wettbewerb um die finanzielle Kontrolle über die noch am wenigsten angetasteten Quellen zwischen den Großmächten entzünden zu lassen. In dem Maße, wie sich die Ausbeutung des Bergbau-Verfahrens, das schon zu einer gewissen Internationalsolidarität zwischen dem deutschen Chemie-Trost und der Standard Oil Company of New Jersey geführt hat, entwickelt, muß sich die gegenseitige Eiferucht um die Kontrolle über Petroleumquellen nähern, weil die Kohlenvorräte viel gleichmäßiger über die Erde verteilt sind, als die Vorräte roher Petroleum.

Eine ähnliche Wirkung wäre dem synthetischen Kautschuk zuzutrauen, sobald es billig und massenhaft genug hergestellt werden kann, um dem Produkt des Gummibaums die Märkte ernsthaft freitrag zu machen.

Kaum etwas hat mehr dazu beigetragen, den englisch-amerikanischen Gegensatz zu verschärfen und die Vereinigten Staaten zu hemmungslosem Beitritt zur See anzukurbeln, als die künstliche Steigerung des Kautschukpreises durch Exportbeschränkungen, die die den Weltmarkt beherrschenden britischen Erzeuger in den Malayenstaaten auf Aufrufen der Londoner Regierung unter sich vereinbarten.

Neue Kautschukplantagen brauchen sechs bis sieben Jahre, ehe sie Ertrag abwerfen. Solange zum mindesten kann das britische Handelsmonopol für Kautschuk dem Volk der Vereinigten Staaten jährlich einige hundert Millionen Dollar kosten, wenn nicht die Entwicklung des Verfahrens zur Herstellung synthetischen Kautschuks vorher einen Strich durch diese Rechnung macht.

Eine Verknappung der natürlichen Rohstoffe für die Textilindustrie verhalf der Kunstfaser zu ihrem erstaunlich raschen Eroberungsmarsch. Inzwischen hat man es auch gelernt, ein der Seide wohl ähnliches, praktisch gleichwertiges Gewebe synthetisch zu gewinnen, und man nimmt an, daß das Kunstprodukt die natürliche Wolle mit der Zeit derart zu unterbieten vermag, daß sich die Seidzucht in einer nicht mehr fernem Zukunft als unrentabel erweisen würde.

Die drei verbreitetsten Elemente in organischen Zusammenlegungen sind Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff. Die Steinölindustrie ist fast reiner Kohlenstoff. Wasser ist eine Kombination von Wasserstoff und Sauerstoff, und es ist viel Sauerstoff in der Luft vorhanden. Was liegt näher, als Verfahren zu entwickeln, diese Stoffe in beliebigen Verhältnissen zur synthetischen Gewinnung immer neuer Stoffe miteinander zu verbinden. Fügt man jenen Elementen noch Stickstoff hinzu, aus dem sich die Luft zu fast 80 Prozent zusammensetzt, so gibt es wenige organische Chemikalien, deren synthetische Herstellung nicht in Verlechte der Möglichkeit läge. Der einzelne Kulturmenschen beansprucht heute für seine Bedürfnisse nur durchschnittlich neunmal soviel Rohstoffe wie zur Zeit James Waits. Da das chemische Zeitalter die Kulturmenschen in großem Umfang von den Grenzen unabhängig zu machen vermag, innerhalb deren die Natur selbst ihre fertige Rohstoffe bietet, so kann man danach erweisen, wie sehr mit der Zeit die Erzeugnisse der ersten industriellen Revolution vor denen der neuen verblasen müssen.

Das chemische Zeitalter.

Von Otto Corbach.

Es ist eine traurige Wahrheit, daß der menschliche Erfindungsgeist noch immer mehr durch kriegerische, als durch friedliche Zwecke angeporrt wird und es wäre schlimm um den Fortschritt der Kultur bestellt, wenn der Friede nicht jeweils in großem Umfange dieselben neuen technischen Erfindungen vernichten könnte, die, wenn sie nicht unmittelbar kriegerischen Bedürfnissen entsprangen, noch in kriegerischen Zeitaltern sich zuerst voll entfaltet hätten. Die napoleonischen Kriege brachten die industrielle Revolution in Schwung, die die Erfindung der modernen Dampfmaschinen ermöglichte, und der Weltkrieg hat dann die neue industrielle Revolution voll in Gang gebracht, deren bewegende Kraft die chemische Wissenschaft ist. Nach einer Anekdote nahm die erste industrielle Revolution in einem Zeehafen ihren Anfang, von dem James Watt die Anregung zu seiner epochenmachenden Erfindung erhalten haben soll; die neue industrielle Revolution nahm im Reagenzglas des Chemikers ihren Ursprung, und der Chemiker ist der Held des begonnenen neuen Zeitalters, wie der Ingenieur der Held des Zeitalters des Dampfes war.

Von Beginn des großen Krieges an entwickelten die chemischen Laboratorien der kriegsführenden Länder einen fieberhaften Wettstreit, um die Deckung des wachsenden Bedarfs der Heere an Explosionsstoffen möglich zu machen. Weder die Quellen für deren Grundbestandteile, noch die Verfahren für ihre Herstellung genügen den gewaltigen Anforderungen. Nicht weniger kam es darauf an, immer bessere und wirksamere Arten von Sprengmitteln zu schaffen. Deutschland war z. B. für die Herstellung rauchlosen Pulvers in großem Umfange auf die Einfuhr von Aceton in Form des sogenannten „Gruafalks“ aus Amerika angewiesen gewesen, wo es in großen Massen aus rohem Holzessig durch Kalkein gewonnen zu werden pflegte. Als Aceton knapp wurde, bemühte man sich mit Erfolg, es durch Gärung mit Hilfe besonderer Bakterien aus Stärken und Zuckern herzustellen. Im Laufe des Krieges mußten auch in den feindlichen Ländern neue Verfahren zur Gewinnung von Aceton gefunden werden, umso mehr, als große Mengen davon für die Firnisse und Ladege-

braucht wurden, die die Flugzeuge weiterfertigen machen. Heute sind die alten Gewinnungsmethoden so sehr zurückgedrängt, daß die beiden größten amerikanischen Unternehmungen für die Destillation von Holz im Geschäftsjahre 1926/27 keine Dividende verteilen konnten. Eine große alte Industrie ist dem Untergang geweiht. Die mit Hilfe billigen synthetischen Acetons gewonnenen Firnisse bilden heute eine der Voraussetzungen für den riesigen Umfang, den die Autoindustrie in den Vereinigten Staaten angenommen hat.

Allgemein bekannt ist eine andere Erfindung aus der Kriegszeit, die Gewinnung von Stickstoff aus der Luft. Solange es sich „nur“ um die menschliche Ernährung handelte, erhielt die chemische Wissenschaft keinen genügenden Anreiz, diesen auch für die Landwirtschaft so wichtigen Stoff einfach einer so unerproblichen Quelle, wie der uns umgebenden Atmosphäre zu entnehmen. Das Problem selbst war längst gelöst, aber gelöst wurde es erst, als es die Kriegswirtschaft dringend forderte. Dabei wurde schon 1898 die Welt durch den Amerikaner William Crookes in sensationeller Form darauf aufmerksam gemacht, daß die Salpeterlager in Chile die immer stärkere Transportschwierigkeit durch die Landwirtschaft aller Kulturstaaten nicht mehr sehr lange aushalten würden. Heute wird zweieinhalb Mal soviel Stickstoff aus der Luft gewonnen, wie in Form von Chilealpeter verwendet wird. Der Verbrauch von Chilealpeter ging in den letzten drei Jahren zurück, während die Erzeugung von synthetischem Stickstoff in zwei Jahren um 80 Prozent zunahm. Freilich handelt es sich dabei immer noch vornehmlich um die Bedürfnisse der Nahrungswirtschaft, erst in zweiter Linie um die Bedürfnisse der Landwirtschaft und der Farbenindustrie.

Die chemische Wissenschaft ist die Zauberin, von der der moderne Mensch erwartet, daß sie ihn von aller Sorge um die Erfindung der wichtigsten Rohstoffe befreie.

Nach dem Urteil ernsthafter Sachverständiger drohen die Zinnvorräte der Erde in 17, die Nickelvorräte in 18, die Bleivorräte in 17 Jahren zu erschöpfen. Es mögen noch neue Fundstätten entdeckt werden, und das Streben der

Europa in Asien.

Von Dr. Alphons Nobel.

Aman Allah, König von Afghanistan, reiste durch die europäischen Hauptstädte, und wo er hinfam, erhob sich in der Presse ein Wald von Leitartikeln und Feuilletons über jenes im Herzen Asiens gelegene Land. Erst beschrieb Rom, dann Paris, nun Berlin, und dann wird London und Moskau beschreiben, was es mit jenem Königstum auf sich hat. Und überall kehrt als Refrain die Anwendung an wieder, Afghanistan sei ein wichtiges Land und die italienische, französische, deutsche, englische und schließlich russische Wirtschaft recht wohl an der Entwicklung Afghanistans interessiert.

Dieser Weltlauf Europas um ein Land Asiens entbehrt nicht der Komik. War es nicht vor dem Kriege anders? Was war damals so ein exotischer König? Eine Lebenswürdigkeit, nichts weiter. Was ist er heute? Ein Kunde: und Europas Hauptstädte werden ihm geehrt, als seien sie die Schaufenster der schönsten europäischen Kaufhäuser. Und recht wie einem Kunden werden ihm alle den großen Kaufstücken die ausstehenden Herrlichkeiten angepriesen. Jedes Land hat andere Spezialitäten ihm zu zeigen. Frankreich: Kriegskunst und Kriegsmittel. Der Sohn des afghanischen Königs studiert an einer französischen Militärakademie und den Vater führte man durch die Waffenwerkstätten von Schneider-Creston. Wir stehen ihn Flugzeugwerke und Fabriken für Apparate drahtloser Telegraphie bewundern. England zeigt ihm die Weltverbundenheit des Empire, damit er sehe, wie wertvoll die Verbindung mit diesem weitverzweigten Geschäft sei.

Alles in allem: Europa preist sich an. Und das ist denn wirklich die Lage: Europa beginnt zu fühlen, wie abhänig seine Zukunft von dem guten Willen Asiens ist.

Asien! Nicht nur der größte Erdteil, auch die Heimat der weitaus meisten Menschen. Und dem kaufmännischen Denken Europas überleben sich diese vielen hundert Millionen Menschen sofort

in Kaufkraft, auf deren Realisierung unser Erdteil sehr angewiesen ist, denn er muß verkaufen, um zu kaufen, ohne was er nicht leben kann: Getreide, Baumwolle, also Brot und Kleidung.

Doch nicht allein um Brot und Kleidung geht es im Verhältnis zwischen Europa und Asien. Will Europa seine Vormachtstellung in der Welt vor Asien behaupten, so muß es ihm geilingen, europäischen Geist in genügender Stärke nach Asien zu exportieren.

Was nun den europäischen Pseudogeist betrifft, so geht es da gut voran. Die Zivilisation verbreitet sich in einer ungeheurer schnellen und wirksamen Art über den Osten. Das Kino wird bald in jedem indischen Dorf und jedem chinesischen Flecken heimisch sein. Ganz zu schweigen von der Technik. In nordafrikanischen Dörfern, wo das Getreide noch wie vor vierhundert Jahren mit den Steinen gemahlen wird und der primitive Pflug der alten Ägypter noch die Landwirtschaft beherrscht, steht in arnlichen Dörfern schon die Nähmaschine. Gleichzeitlich bricht auch die europäisch-amerikanische Lebensauffassung sich Bahn. Das alles ist recht schön und mag für Europa schmeichlich sein. Eine wirkliche geistige Vorherrschaft Europas kann es nicht begründen. Das Wesen der Technik ist, daß sie nachgehmt werden kann; das Wesen der Zivilisation, daß sie unperfekt bleibt. Und selbst die Wissenschaft kann gelernt werden. Es ist bekannt, daß Europa die Wahrheit dieser Tatsachen an Japan erfuhr, welches sich „europäisiert“, um erfolgreich eine europäische Großmacht anzugreifen und zu besiegen.

Wie steht es aber mit dem Christentum? Auch hier hat es zunächst den Anschein des Fortschrittes. Die europäische Missionstätigkeit, zweifellos eine der großen Vorzüge des geistigen Europa, vielleicht der größte seit den Kreuzzügen, hat ungezählte Stationen im Osten errichtet, Gemeinden gegründet, Krankenhäuser gebaut und Schulen organisiert. Aber man darf sich nicht verheißeln, daß hier seit dem Weltkrieg eine große Krise, wenn nicht ein Stillstand andrad. Die jüdische Boykottbewe-

gung gegen Europa macht natürlich vor den Missionen nicht halt, und in China, wo keine politische Macht schützend hinter den Missionen steht, sind diese geradezu gefährdet. Besonders unter den protestantischen Missionen Chinas hat diese Krisis einen furchtbaren Eindruck, ein Abziehen der Missionare zur Folge gehabt. Von 8200 europäischen und amerikanischen Missionararbeitern (darunter auch Ärzte, Apotheker und Schwestern), sind bis Juni 1927 5000 von ihren Stationen fort, das heißt, es haben 60 Prozent ihre chinesische Position verlassen. Von diesen 5000 sollen sich 500 in Japan aufhalten, 1000 kehren in ihre Heimat zurück, und an 3000 haben sich vorerst in die großen Hafenstädte Chinas zurückgezogen, nach Shanghai, Tientsin, Hongkong usw. Dello schwerer und mühseliger ist das Los der Zurückgebliebenen, worunter übrigens die meisten deutschen Missionare sich befinden. Im ganzen gesehen, ist diese Entlösung Chinas von Missionärskräften eine Katastrophe für das junge chinesische Christentum. Und man glaube nur nicht, daß sei lediglich eine Folge der augenblicklichen Wirren und Unruhen in diesem gewaltigen Lande.

Der chinesische Bürgerkrieg wird ja überhaupt meist in Europa und Amerika falsch beurteilt. Ueberall ist dieser Krieg der Chinesen gegeneinander auch ein gemeinsamer Freiheitskrieg gegen Europa. Und wenn man von einzelnen Generalen absieht, die von den Mächten Unterstützung empfangen, so sind alle in China kämpfenden Armeen in einem einzigen Fremdenhaß. Und dieser Fremdenhaß ist so groß, daß verurteiltes England oder eine andere europäische Macht diese Wirren im kolonialimperialistischen Sinne auszunutzen, sich die Streitenden sofort einigen und gegen die europäische Macht kämpfen würden. England hat das übrigens eingesehen und sich klugerweise aus dem Jangtse-Tal fast ganz zurückgezogen, um desto fester freilich die Hafenstädte zu halten.

Europas Zukunft in Asien hängt von China ab — das scheint nicht zuviel ge-

sagt. Ein geeinigtes und zu Kräfte gekommenes China (und sei es auch nur ein Teil Chinas, etwa der Süden oder der Norden), wird sofort folgende Ansprüche anmelden: Befreiung der sogenannten ungleichen Verträge, Räumung der Hafenstädte von europäischen Truppen, Abgabe des britischen Hongkong an China. Aufgabe Indonesias durch Frankreich und Verzicht Englands auf die Einflüsse in Südchina, sowie Aufgabe der russischen Einflüsse in der Mongolei und in Zurechan. Es kann beim ungeheuren Menschenreichtum Chinas kein Zweifel sein, daß diese Forderungen durchzusetzen sind. Denn selbst die Ueberlegenheit europäischer Kriegsmittel gegenüber Europas Wirtschaft wird einen Handelskrieg gegen ein geeinigtes China nicht aushalten können. Ein solcher Erfolg Chinas hätte aber sofort noch andere Folgen. Er würde die Freiheitsbewegung Indiens unerhörte stärken, sowie die Stellung Hollands auf Java und den anderen Inseln gefährden. Selbst Australien, das bisher unbedeckte Land unter britischer Herrschaft, würde sich dem geeinigten China anschließen.

Dem gegenüber muß freilich auf die Gegenmaßnahmen Europas hingewiesen werden, besonders auf die überaus reichhaltige Indienlands in Indien, das eben daran ist, diesem Lande eine neue und wahrscheinlich sehr erfolgreiche Verfassung zu geben. Auch darf der Ausfall der Verfassung nicht übersehen werden. China und Indien sind zwei einander durchaus feindliche Länder, deren Interessen keineswegs parallel laufen. Eine chinesische Massenemigration nach Indien ist den Engländern eine solche in Australien.

Das Resultat aber bleibt: Die Weltmacht Europas ist welthistorisch gesehen eine vorübergehende Episode. Was bestenfalls übrig bleibt, eine gewisse Vormachtstellung Europas, eine gewisse geistige Autorität, die auch im Weltkrieg die Führerschaft behält. Das aber hängt mehr vom guten Willen Asiens ab, als von europäischen Kanonen und Kriegsschiffen.

Bundestagung des Katholischen Frauenbundes.

Freiburg, 25. Febr. Mit einer sehr stark besuchten Festversammlung wurde hier die Tagung des Badischen Landesauschusses im Katholischen Frauenbund eröffnet...

Anschließend erstattete Buzekowka den Tätigkeitsbericht. Sein besonderes Augenmerk hat der Frauenbund in den letzten Jahren den Landfrauen zugewandt...

Brand in einer Zigarettenfabrik. In der Zigarettenfabrik in Wülheim, 25. Febr. Im Trocknenraum der Zigarettenfabrik Wülmer entstand heute früh gegen 10 Uhr ein Brand...

Tagesanzeiger. Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Sonntag, den 26. Februar 1928. Bad. Landestheater: Die Weiskinder von Nürnberg...

CAMEZA. DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE sind besser als jedes ausländische Fabrikat...

Zur Einsegnung. Direkt vom Engros- und Einzelhandel in 5 Monatsraten. 2 Jahre schriftliche Garantie...

Fahrschule der Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. S. Karlsruhe. In der Fahrschule werden Sie als Berufsfahrer oder Verkehrsfahrer auch Damen...

Statt besonderer Anzeige. Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Marie Siegrist geb. Mangold...

Todes-Anzeige. Am 23. Februar 1928 verschied rasch und unerwartet mein lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel Friedrich Walzer...

Noch winkt Heilung! Ein Weckruf an alle ungeheilten Haut- und Beintänen! 30 Jahre habe ich an meinen Beinen gelitten...

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Einzeilmöbel Polsterwaren Küchen. Kaufabschlüsse diesen Monat besond. Vergünstigung...

JUNKERS Gasbadeöfen. Die besten durch die nachgewiesene Qualität. Paul Fusbahn Stuttgart, Sonnenbergstraße 15.

Die Zugmaschine für Schwertransporte. Es gibt keinen Industriezweig, der nicht mit dem FORDSON billiger, schneller und produktiver arbeiten wird...

Empfehlungen. Perf. Schneiderin empf. sich im Anfertigen von Damen- u. Kinder-garderobe...

1. Friseurin. Privat-Kundenschaft. Angebote um Nr. 5886 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufgesuche. Bervielfält.-Appar. (Spalograph od. dergl.) gebraucht, zu kaufen gesucht...

PIANOS. Gebraucht u. unbrauchbar. Pianolager Gähler. Hindelfstr. Nr. 1. III. tein Laden.

Wenn Sie flug sind. geben Sie nichts auf äußere Ausstattung, denn nicht äußerlichkeit und Preis - der innere Wert - entscheidet...



